Die Kinder im Walde.

Nach dem Engliſchen frei bearbeitet

von

Louiſe v. Plönnies.

Mit den Original-Holzſchnitten.

Darmſtadt.
Stahl und Vekker.
1838.

Kgl. Univ. Bibl.
Berlin

Gedruckt in der Officin des Verlegers.

Vorwort.

An die kleinen Leser.

Wie gut habt ihr's, wenn ihr fromm und folgsam seyd! Der liebe Gott erhält euch Vater und Mutter gesund, bis ihr ihnen alle Treue und Liebe vergelten könnt. Ihr spielt im traulichen Zimmer, und wenn es finstere Nacht wird, der Regen an die Fenster klatscht und der Sturm

aus dem wilden Wald herfauſt, dann legt euch die Mutter ſelbſt zur Ruhe; ihr betet und Gottes Engel bewachen euern Schlummer. Euer Onkel bringt Spielſachen mit, und ihr braucht euch nicht zu fürchten, wenn ihr mit ihm geht.

Ja, ihr habt es gut. So geht es nicht allen Kindern; ſo ging es nicht den Kleinen in dieſer Geſchichte. Es iſt wahr, was ihr von ihnen leſen werdet. Sie lebten zu Norfolk in England; das Haus ihres gottloſen Onkels hat man noch lange geſehen, woſelbſt die ganze Begebenheit, auch das Rothbrüſtchen, in eine Tafel von Eichen-

holz geschnitzt war. Als die Tafel zerbrach, hat ein Mann die Geschichte in Reime verfaßt und ein Anderer die Bilder, wie ihr sie hier seht, gezeichnet. Die Reime aber waren in englischer Sprache und ihr hättet sie nicht verstanden; da machte eine Mutter, die ihre Kinder gar lieb hat, diesen und euch das Vergnügen, auf Deutsch zu erzählen, was ihr nun selbst lesen möget. Sie läßt euch auch sagen, ein Pfund (Seite 4.) wären zwölf Gulden nach unserm Gelde; nun könnt ihr ausrechnen, für welche Summe der grausame Onkel die Kinder verstieß.

Habt ihr aber geleſen und Alles verſtanden, dann vergeßt nicht, alle Morgen und Abend den lieben Gott zu bitten, daß er euch noch lange, lange die treuen Aeltern erhalte!

A. u.

Die Kinder im Walde.

Euch Kindern will ich ſingen,
Drum ſeyd geſchickt und ſtill;
Es wird gar traurig klingen,
Was ich erzählen will.

In Norfolk lebt vor Jahren
Ein wackrer Edelmann,
Den Jeder, der ihn kannte,
Verehrt und lieb gewann.

Er lag ſo krank und müde,
Kein Arzt mehr Hoffnung gab;
Sein Weib lag ihm zur Seite,
Wie er, nicht fern vom Grab.

Der Vater und die Mutter,
Die liebten ſich ſo ſehr,
Im Leben wie im Tode, —
Die Kinder, ach! noch mehr.

Ein wunderſchönes Knäblein,
War kaum drei Jahre alt,
Und jünger noch ein Mägdlein,
Gar lieblich von Geſtalt.

Kgl. Univ. Bibl.
Berlin

Die Kindlein ſind im Zimmer,
Sie blüh'n ſo friſch und roth;
Doch auf der Eltern Wangen
Ruht ſchon der bleiche Tod.

Das Knäblein nimmt den Degen,
Den lang die Scheide barg —
„Ach! Kind, bald wird man legen
„Den Degen auf meinen Sarg."

Die Mutter drückt das Mägdlein
Noch einmal an die Bruſt:
„Lebt wohl geliebte Kinder,
„Ihr unſers Lebens Luſt!"

Der Vater ließ dem Knaben
Dreihundert Pfund als Rent,
Wenn er erſt käm' zu Jahren. —
So ſtand's im Teſtament.

Schön Annchen ſollte haben
In Gold fünfhundert Pfund,
Am Tag, wo ſie geſchloſſen
Den heil'gen Ehebund.

Und wenn die Kinder fänden
Ein allzufrühes End',
Sollt' ſie der Ohm beerben. —
So ſtand's im Teſtament.

Der Vater ſprach zum Bruder:
„O hör' mich, Bruder mein,
„Erbarm' Dich unſrer Kinder,
Sonſt ſtehn ſie ganz allein.

„Nur Gott und Dir vertraue
„Ich meine Kinder an,
„Bald ſcheid' ich von der Erde,
„Bald iſt's um mich gethan.

„Du mußt jetzt Vater und Mutter
„Und Onkel ihnen ſeyn.
„Ach, Gott! was kann ſonſt treffen
„Die lieben Kindelein."

Die Mutter ſpricht: „O Bruder,
„Ich ſteh am Grabesrand,
„Das Schickſal meiner Kinder
„Leg ich in Eure Hand.

„Verſorgt Ihr wohl die Kleinen,
„Belohn' Euch Gottes Huld;
„Doch ſeyd Ihr pflichtvergeſſen,
„Beſtraf' er Eure Schuld."

Dann küſſen ſie die Kinder
Mit Lippen kalt wie Stein,
Und rufen noch einmal weinend:
„Gott ſegne Euch Kindelein!" —

Zum kranken Elternpaare
Darauf der Bruder ſpricht:
„Um Eure kleinen Kinder,
„Ihr Lieben, ſorget nicht.

„So ſoll mich Gott verlaſſen,
„Mich und die Lieben mein,
„So ich ein Haar nur krümme
„Den lieben Kindelein.“

Und in die kalten Hände
Der Eltern legt er die Hand,
Und aus den bleichen Hüllen
Alsbald die Seele ſchwand.

Als nun in einem Grabe
Die Eltern ruhen draus,
Der Onkel nimmt die Kinder
Mit in ſein eigen Haus.

Kaum war ein Jahr verſchwunden,
Den armen Waiſen dort,
Sann ſchon, ſie zu beerben,
Heimlich der Oh'm auf Mord.

Bald dingt er zwei Geſellen
Von grauſam, wilder Art,
Zum Walde ſie zu führen
Zu tödten die Kinder zart.

Kgl. Univ.-Bibl.
Berlin

Der Frau, den Freunden ſagt er,
Die Kinder ſollten fort
Zum ſchönen London wandern,
Erzogen werden dort.

Die Kleinen hören fröhlich
Die ſchlau erfund'ne Mähr';
Daß ſie jetzt dürfen reiten,
Das freut ſie gar zu ſehr.

Das Brüderlein ſchwingt die Peitſche:
„Ich nehme dich mit mir!!"
Schön Annchen ſpricht zum Püppchen:
„Lieb Püppchen bleibſt nicht hier!!"

Sie plaudern gar ſo lieblich,
[illegible] zum reiten hin,
[illegible] Mordgeſellen,
Die, ſie zu tödten, ziehn.

So, daß ihr lieblich Weſen
Den einen Mörder rührt,
Der ob dem blut'gen Vorſatz
Schon bittre Reue ſpürt.

Der Andre doch verhärtet,
Beſteht auf ſeinem Sinn,
Weil der, der ihn gedungen,
Gab reichlichen Gewinn.

Kgl. Univ. Bibl.
Berlin

Der Erſte ſcheut den Frevel,
Der Zweite iſt mordbereit; —
So, um der Kinder Leben,
Gerathen ſie in Streit.

Der Erſte drauf erſchläget
Den Mordgeſellen bald;
Die Kinder zittern und weinen
Im einſam wilden Wald.

Der Erſte an den Händchen
Führt weg die Kindelein,
Und ſpricht, ſie ſollen folgen
Und nur recht ſtille ſeyn.

Führt ſie zwei lange Meilen,
Da hungert ſie gar ſehr:
„Bleibt hier, bald komm' ich wieder,
„Und bring Euch Brod hierher."

Da wandeln auf und nieder
Die Kindlein Hand in Hand; —
Der Mann kommt nimmer wieder,
Sie ſchauen unverwandt.

Am Brombeerſtrauche pflücken
Sie ab die ſchwarze Beer',
Und als die Nacht gekommen,
Da fürchten ſie ſich ſehr.

Köl Univ. Bibl.

Sie ſetzen ſich und weinen
  Und halten einander im Arm.
Und Niemand hört die Kleinen,
  Der ihrer ſich erbarm'.

So wandern die armen Kinder
  Bis ſie der Tod befreit;
Der fühlt allein Erbarmen,
  Mit ihrem großen Leid. —

Auf grünem Waldesmooſe
  Das Knäblein lag erblaßt,
Schön Annchen auf ſeinem Schooſe
  Hielt ihn im Tod umfaßt.

Da kam kein Menſch gegangen
Der liebend grüb' ein Grab;
Rothbrüſtchen kam geflogen,
Warf Laub auf ſie herab.

Deckt ganz die armen Kleinen
Mit grünen Blättern zu,
Und ſingt mit Klagetönen
Die Kinderchen zur Ruh.

In jedem Frühling ſchwingt es
Aus Lüften ſich herab;
In jedem Frühling ſingt es
Auf beider Kinder Grab.

Es ſingt ſo ſüß und ſchmerzlich,
Daß nicht ein Blättchen rauſcht;
Es ſingt ſo ſanft und herzlich,
Daß jedes Blättchen lauſcht!

Den frommen Kinderſeelen
Ward bald ein himmliſch Loos,
Auf Engelsflügeln ſchwebten
Sie zu der Eltern Schoos.

Doch auf dem Onkel laſtet
Der Zorn des Himmels ſchwer,
Erweckt ihm das Gewiſſen,
Gönnt ihm nicht Ruhe mehr.

Das Gold, das er erwarben,
Ward ihm zu Qual und Fluch;
Sein Leben war eine Hölle,
Die er im Busen trug.

Sein Land lag öd' und wüste,
Die Scheunen fraß die Glut;
Das Vieh fiel in dem Stalle' —
So geht's mit Sündern aus!

Bald auf der Reis' gestorben
Sind ihm die Söhne beid';
Er selbst ist drauf gerathen
In Noth und bittres Le[illegible]

Kgl. Univ. Bibl.
Berlin

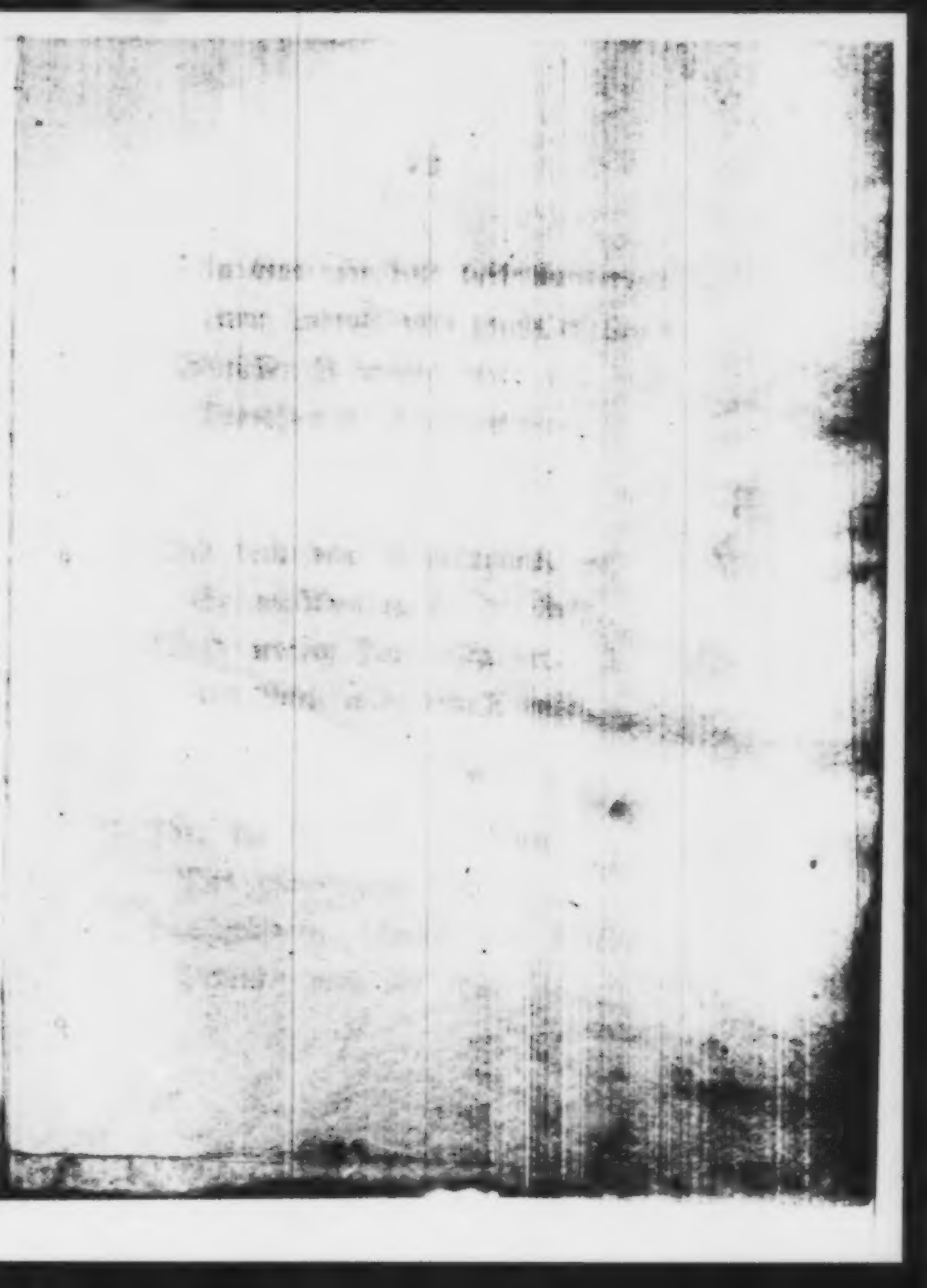
Sein Gut war bald verſchwendet,
Zum Schuldthurm mußt er zieh'n; —
Eh' ſieben Jahr vergangen,
Starb er im Kerker hin.

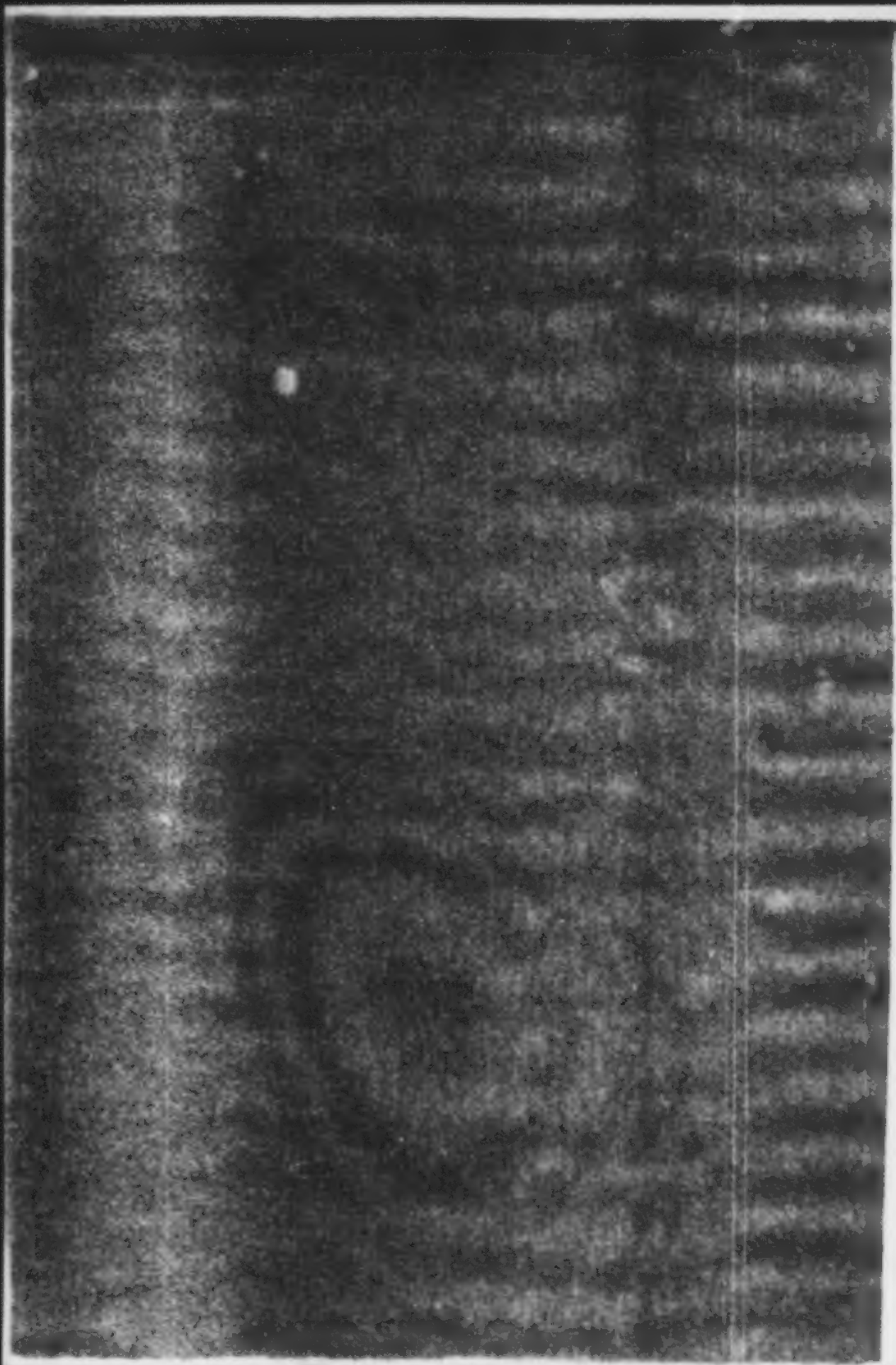
Und der, den er gedungen, —
So wollt's der heil'ge Gott, —
Ward wegen Raub gerichtet,
Und ſtarb auf dem Schafot.

Ihr, die ihr ſollt verwalten
Das anvertraute Gut
Von Kindern, ſchwach und hülflos,
Bedenket was ihr thut!

Laßt euch dies Beiſpiel warnen!
Sein Recht gebt Jedem gern,
Auf daß nicht ſchwer die Sünde,
Beſtraft der Zorn des Herrn! —

Ihr Kinder aber, welchen
Ich dieſe Sage weih',
O bittet Gott, daß droben
Dem Onkel er verzeih'!





David.

Ein bibliſches Drama

von

Luiſe von Plonnies.

Ju 35126

Ju 35126

David.

Ein biblisches Drama

in fünf Aufzügen

von

Luise von Plönnies.

Heidelberg.
Carl Winter's Universitätsbuchhandlung.
1873.

Alle Rechte vorbehalten.

Dem

Freunde ihres Sohnes Wilhelm,

Max Rieger

gewidmet.

Personen:

Der Prophet Samuel.
Prophetenschüler.
Isai, ein Landmann aus Bethlehem.
Eliab,
Abinadab,
Somma,
Nathanael,
Raddai,
Ozem,
David,
} seine Söhne.
Ruben, sein Knecht.
König Saul.
Jonathan, sein ältester Sohn.
Abinadab u. Melchisua, zwei weitere Söhne.
Michal, Sauls Tochter.
Abner, Feldherr.
Ab-Jathar, Priester.
Der alte Kämmerer des Saul.
Sein Waffenträger.
Abigail, Weib des Nabal.

Erſter Aufzug.

Erſter Auftritt.

(Freie Bergeshalde bei Bethlehem, hier und da Bäume, links eine Eiche, davor ein Steinſitz. David kommt leichten Schrittes herauf, die Hirtentaſche über der linken Schulter, das Saitenſpiel auf dem Rücken, den Eichenſtab in der Hand.)

David.

O Wald, nun rauſche mir den Morgengruß,
Denn ſieh dein Sohn, dein Lieblingsſohn iſt da,
Wie trug mich leicht zu dir empor der Fuß,
Als ich im Morgenduft die Häupter ſah
Der Waldesälteſten, zu deren Füßen
Der Knabe ſchon in Andacht oft gekauert,
Wenn ſie geheimnißvoll ihm zugerauſcht;
Auch heute ſchienen ſie mich froh zu grüßen,
Als mit den Lämmern ich den Wald betreten,
Da trieb es mich zu danken und zu beten.

(Er ſetzt ſich auf die Steinbank und ſieht in die Gegend hinunter, die ſich nach und nach erhellt.)

Die Dämmrung weicht — die Sonne kommt gegangen,
Mit goldner Rüſtung herrlich angethan,
Den Purpur wirft ſie ab, der ſie umfangen,
Mit goldner Lanze, mit dem goldnen Schild
Geht ſie hervor ein leuchtend Königsbild,
Froh wie ein Held zu laufen ihre Bahn.

So zog einst König Saul auf goldnem Wagen
Ein Streiter Gottes in den heilgen Krieg,
Von den Gebeten Samuels getragen —
Die Heidenvölker rings ergriff ein Zagen,
Als kühn voran er flog von Sieg zu Sieg;
Denn selbst den Heidenvölkern ward es klar,
Daß Gott der Herr mit seinem Volke war.

Ob's Wahrheit ist was unsre Männer sagen:
Es sei der tapfre König abgefallen
Von Gott dem Herrn — durch seine Königshallen
Sah' man ihn angstvoll, wie verfolget jagen,
Auf seinem Herzen laste centnerschwer
Die Furcht — ? Das ist der alte Saul nicht mehr.

Sieh, nun wird's hell — wie herrlich liegst du da,
Noch heut' wie Moses dich vom Nebo sah,
Land der Verheißung, das zum Eigenthum
Uns ward erkämpft durch unsrer Helden Ruhm.
Ach daß der Herr dir wieder Helden wekte,
Ach daß mein Arm, der Löwen niederstreckte,
Wäre vor Gott so großer Thaten werth,
Daß ich zu Seiner Ehre durft' ein Schwert
Ergreifen, rings die Heiden zu vernichten —!
O Hirt, auf solchen Ruhm mußt du verzichten.

Was säuselst du mein vielgeliebter Baum,
Und beugst die Zweige schmeichelnd zu mir nieder,
Du, hohe Ceder, weckteſt hohen Traum,
Doch mit dem vollen Tag zerrinnt er wieder,
Nur leise lispelt's hoch in deiner Kron':
War nicht auch Saul, der Held, ein Hirtensohn? —

Die Sonne steigt' — auf, auf, du träger Hirt,
Die Heerde hüten, das ist dein Beruf,
Und wenn ein Lamm im Walde sich verirrt,
So lock' es heim dein liebevoller Ruf!

Zweiter Auftritt.

Ruben kommt. David

Ruben auf sie zueilend

Der Herr sei mit Dir!

David.

Er behüte Dich,
Was bringst Du alter Freund?

Ruben.

Wen David, viel,
Wenn nicht die alten Ohren mich betrogen —

David.

Was meinst Du, Ruben?

Ruben.

Wisse, Samuel
Ist gestern Abend bei uns eingezogen,
Um heut in Bethlehem dem Herrn zu opfern.
Er saß noch gestern spät mit Deinem Vater
Im Hof, und pflog geheimnißvoller Rede
Mit Isai; ich lag nicht fern davon
Am Born im Weidenstrauch — so blieb ich liegen.

David.

Du thateſt Unrecht, alter Ruben!

Ruben.

Freilich,
Doch keine Sunde iſt's — denn im Geſetz
Steht nichts vom Lauſchen —, wär' es eine Sünde,
So wollt' ich gleich ein weißes Zicklein opfern —

David.

Aus meines Vaters Stall; —

Ruben.

Du willſt nicht hören,
Was ich vernommen wider meinen Willen —

David.

An Liebeshöhlen mahnen mich die Ohren,
Wenn ſie verbergen das geſtohlene Wort —

Ruben.

Ich ſag' Dir, ſeltſam will es mich bedünken,
Daß ſo gewaltige und hohe Dinge
Ein Knecht wie ich im Munde führen ſoll —

David.

Wie wichtig thuſt Du —

Ruben.

Wichtig! freilich wichtig
Iſt's, daß der König Israels, daß Saul
Vom Herrn verworfen iſt, daß Samuel
Auf Sein Geheiß ſoll einen unſrer Söhne
Anſtatt des von dem Herrn Verworfnen ſalben.

David.

Wenn Deinen alten Ohren ist zu trauen,
So wird Eliab wohl erwählet werden —
Wie schön ist er, wie groß und stark zum Streit,
Wie ganz der rechte Mann für diese Zeit!

Ruben.

Du irrst, mein David, — hat der Herr doch nicht
Gefallen an den Beinen eines Menschen —
So wisse diesen hat er nicht gewählt,
So wenig als der andern Brüder einen,
Sie mußten Alle ihm vorübergehn,
Und immer wieder sprach er: Der ist's nicht!
So ging es siebenmal — Dein Vater schien
An Samuels Prophetenamt zu zweifeln,
Dann frug der Seher: sind dies alle Söhne
Des Isai, ist keiner mehr vorhanden?

David.

Wie seltsam, Ruben! —

Ruben.

Drauf Dein Vater sprach:
Mein Jüngster hütet im Gebirg die Schaafe.
Den laß alsbald mir holen! sprach der Seher
So ward ich zu Dir abgeschickt — doch höre:
Laß nichts dir merken, denn es heißt im Volk
Es suche Samuel nur einen Schüler
Für die Prophetenschule.

David.

Alter Ruben,
Ich will so ruhig diesen Gang vollbringen,
Als es mein stürmisch pochend Herz erlaubt;

O Herr mein Gott, ich fühle heil'ge Schmerzen
Des Geistes wehen um mein glühend Haupt!

(Er wirft sich auf die Knies, Ruben kniet neben ihm, beide breiten die Arme betend aus.)

David.

Herr, Deine Hand greift in die Tiefe,
Und stellet ins Licht was im Schatten stand,
Wer bin ich, daß Du meiner gedenkest,
Mich ergreifst mit gewaltiger Hand!

Herr, mein Gebein ist sehr erschrocken,
Laß mich nicht werden wie Saul zum Spott —
Gieb mir Gehorsam, heilige Treue,
Steh mir zur Seite, Abrahams Gott,

Herrscher und König alles Erschaffnen,
Kön'ge der Erde sind Schatten vor Dir,
Aber von Deinem Geiste regieret
Werden sie stark — Herr, walte in mir.

Gnade und Kraft thauen hernieder,
Freudigen Schrittes eil' ich voran,
Bis an mein Ende will ich verkunden,
Herr, was Du Großes an mir gethan!

Dritter Auftritt.

(Die mit Moos verzierte Laube des Isai. Im Hintergrund steht ein Altar, den die Priester in schneeweißen Kleidern im Halbkreis umgeben. Samuel in der festlichen Tracht des Hohenpriesters steht mit Isai im Vordergrund rechts. Weiter zurück links die Gruppe der sieben Söhne.)

Isai entschuldigend zu Samuel.

Der Weg ist weit von hier bis ins Gebirg,
Wo er die Heerden hütet —

Samuel.

Warum sprachst
Du nicht von diesem Sohn zu mir?

Isai.

Ich dachte
Des Jüngsten nicht, denn er ist noch gering,
Einfältig und in allem unerfahren,
Was Werth und Ansehn vor den Menschen giebt.

Samuel.

„Spricht also Isai, der Knecht des Herrn —
Du wußtest sonst doch gut zu unterscheiden,
Was Gott gefällt und was vor Menschen gilt!

Isai.

Dein Wort, o Samuel, beschämet mich,
Denn es enthüllt mein Doppelunrecht mir —
Verzeih, mich riß des Vaters Eitelkeit
Bewußtlos hin, nun wird mir plötzlich klar:
Was gilt vor Gott besitzt Eliab nicht,
Ihm eigen ist was Menschen wohlgefallt,
Dagegen David wandelt recht vor Gott,
In Lauterkeit des Herzens und Gehorsam.

Samuel.

Dann sei gewiß, daß er der Rechte ist.

Isai.

O Samuel, nun die Entscheidung naht,
Will sich mein Herz für Saul erbarmend regen,
Ist keine Gnade mehr für ihn? — o sprich!

Samuel.

Wenn Dein Herz, das ihm fremd ist, sich bewegt
Im Leid um Saul, so fühle was ich leide.
Sprach doch der Herr zu mir jüngst in der Nacht:
„Wie lange trägt Dein Herze Leid um Saul? —
Mit diesen Händen hab' ich ihn gesalbt,
Ich hab' ihn auf den Armen des Gebets
Bei Tag und Nacht vor Gott den Herrn getragen,
Ich hab' um ihn gezaget und geweint
Wie eine Mutter um den Erstgebornen,
Neu blutet mir das Herz um den Verlornen.

Isai.

So ist er denn verloren ohne Rettung?
Der Herr verfährt doch allzustreng mit ihm.
Wie hat sich Israel so oft und schwer
An seinem Gott vergangen und versündigt,
Und immer wieder hat der Herr barmherzig
Sich seiner angenommen, ihm verziehn —
Warum bestraft er denn die leichte Sünde
An diesem armen König Saul so schwer?

Samuel.

Wohl eben darum weil er König ist,
Und zwar des Volks, das sich aus allen Völkern
Jehova auserkiesen es zu erziehn.
Darum sein König als ein Bild des Höchsten
Unsträflich soll vor seinen Augen wandeln
In Einigkeit mit seinem Priesterthum.
Er soll das göttliche Gesetz des Herrn
Durch freie That als Vorbild leuchten lassen,
Dran der Geringste seines Volks sich freut

Du nanntest leicht die Sünde dieses Saul —
Doch anders spricht das Wort des Herrn, es stellt
Den Ungehorsam gleich der Zauberei —
Weil Ungehorsam, der von Gott uns trennt,
Des Bösen Lockung unser Herz erschließt.
Saul sündigte dem ersten Menschen gleich;
Aus Ungehorsam schoß alsbald der Hochmuth
Ihm riesengroß empor — aus Hochmuth Trotz.
In diesem Trotz versteinert sich sein Herz.
O Isai, das nennst Du leichte Sünde!? —

Isai.

Verzeih, ich blickte nicht so tief hinein.

Samuel.

Den schmalen Steg, den der barmherzige Gott
Als Brücke über'n Abgrund der Verdammniß
Gelegt, — der Buße Rettungssteg verschmäht er.

Isai.

Doch möglich wär's, daß Reu' ihn überkäme,
Würd' ihm dann nicht Barmherzigkeit zu Theil?

Samuel.

Gott ist barmherzig — aber offen liegt
Vor ihm die Zukunft, weil er weiß, daß Saul
Im Trotz verharren wird, wie Pharao,
Verfällt er dem Gerichte der Verstockung —

Isai.

Gerechter Gott!, mir zittern Arm und Bein,
Welch schweres Amt ist's doch ein König sein —

Samuel.

Nicht ſorg' um David, ihn wird Gott bewahren —

Iſai.

An allem Wiſſen arm — ſo unerfahren, —
Wie kann er ſtehn zu ſolcher Höh' erhoben?

Samuel.

Der Herr will Treue, Weisheit kommt von oben.

(Ein Geräuſch entſteht unter den Söhnen Iſais.)

Iſai zu Eliab.

Was gibt's? warum erhebſt Du Deinen Arm
Wie Kain, gegen Deines Vaters Sohn?

Eliab.

Sie höhnen mich, weil Samuel mich nicht
Erwählet hat, der ich der Aelteſte
Der Brüder bin —

Iſai.

Nicht immer war's
Der Aelteſte, dem Ehre widerfuhr.
Ich ſag' euch: haltet Frieden, beuget euch
Vor dem Propheten, den der Herr erleuchtet!

Abinadab.

Seht David kommt!

Eliab.

Er fliegt mehr als er geht,
Nun wird ſich zeigen, was dies Spiel bedeutet.

Vierter Auftritt.

David

(kommt mit fliegenden Schritten, fällt vor Samuel nieder und umschlingt seine Kniee.)

O heiliger Seher, Priester meines Gottes,
In Demuth und in Wonne grüß' ich dich.

Samuel.

Wie wallt mein Herz in Liebe Dir entgegen,
Du bist's, o Juda, komm an meine Brust!

(Er erhebt ihn vom Boden und drückt ihn an seine Brust.)

David.

Gleich Sonnenstrahlen dringt ins Herz mir ein
Dein heilig Lieben, dürft' ich immer so,
O Samuel, von Dir behütet steh'n,
Auf daß ich bleibe wie Du selber rein.

Samuel.

So lang Du wallst vor Gottes Angesicht,
Bleibt Aug' und Herz einfaltig Dir und schlicht.
Ihr Priester Gottes, reicht das Oelhorn mir!

(Die Priester reichen dem Samuel das Oelhorn, David kniet vor ihm nieder und empfängt die Salbung.)

David.

Allmächt'ger Gott, wie wird mir, Flammen zünden
In meiner Brust geheim und wunderbar,
Wie Windeswehen geht es durch mein Haar,
Herr, ich vergeh'!

Samuel.

Du fühlst die Gotteskraft,
Die zum Gefäß des Ewigen Dich schafft.

Der Herr, der Israel erwählet hat
Zu seinem Volk, der sich an unsern Vätern,
Den frommen Hirten, groß erwiesen hat,
Der hat auch Dich, o David, auserwählt,
Ein Licht und Führer Deinem Volk zu sein.
So walle denn wie Abraham im Glauben,
Wie Jakob werde groß in der Verbannung,
Wie Joseph sammle Weisheit dir in Trübsal,
Wie Mose sei geliebt vom Allerhöchsten,
Ich segne Dich mit Jakobs bestem Segen,
Der in der Zukunft dunkle Ferne reicht,
Steh' auf, das Joch des Herrn ist sanft und leicht!

(David steht auf.)

Die Schüler.

Gar wunderbar bereitet sich Dein Loos,
Bleibst Du getreu, so wird der Segen groß!

Fünfter Auftritt.

(Die Burg des Saul in Gibea. Im Hintergrund eine kostbar bekleidete Tafel. Saul und Jonathan liegen auf Polstern, der alte Kämmerer, der Schenk und Waffenträger bedienen sie.)

Jonathan.

Mein Vater, Du berührest keine Speise —

Saul.

's ist Alles Gift und Galle. — Schenke, Wein!

(Der Schenk gießt Wein in den Becher, Saul nippt daran und schiebt ihn mit Abscheu von sich.)

Jonathan.

Was ist's — warum schiebst Du den Becher fort? —

Saul.

Tief aus dem goldnen Grund fuhr eine Schlange,
Die nach mir zischte — alter Mann, hast Du
Sie mir hineingesetzt? —

Der alte Kämmerer.

Mein Herr und König! —

Der Waffenträger.

Willst Du die neue Sänfte nicht besteigen
Und wieder einmal Dich dem Volke zeigen,
Das eines kranken Königs leicht vergißt.

Jonathan.

Dies fürcht' ich nicht, der Ruhm des Königs ist
In's ganze Volk gedrungen, überall
Spricht es von ihm und seinen Heldenthaten.

Der alte Kämmerer.

Doch wär' es gut, sie trügen Dich hinaus
In Gottes freie Luft und Sonnenschein.

Saul.

Hinaus! — was frommt es — in mir ist die Pein.

Jonathan leis zum alten Kämmerer.

Geh, hol' den Harfner!

Der alte Kämmerer.

Herr, ich thu's mit Zagen.

(er geht hinaus.)

Saul mißtrauisch.

Wo geht der Alte hin, er will gewiß
Den kranken Herrn bei Samuel verklagen —

Jonathan.

Dein Kämmerer iſt treu, o Herr, ich will
Mit meinem Haupt für ſeine Treue bürgen.

Saul.

Biſt Du denn ſelber treu? — ich glaubt' es gern.

Der alte Kämmerer tritt mit David ein, der an der Thür ſtehen bleibt.

Mein Herr und König, ſieh der Harfenſpieler
Iſt angekommen.

Saul.

Welcher Harfenſpieler?

Der Waffenträger.

Ich ſagte Dir, mein großer Herr und König.
Von David jüngſt und ſeinem Harfenſpiel,
Auf Dein Gebot ward er hierher geholt.

Saul.

Er trete vor mich hin!

David wirft ſich vor ihm nieder.

Heil König Saul!

Saul.

Das war ein gutes lang entbehrtes Wort,
Und einer guten Stimme friſcher Klang;
Du heißeſt David?

David.

Herr, Du ſageſt es.

Saul.

Du biſt ein Hirt?

David.

Aus dem Gebirge Juda,
In Bethlehem ſteht meines Vaters Haus.

Saul.

Nun tritt mir alles wieder vor die Seele,
Was ſich das Volk von Dir erzählt — iſt's wahr:
Vermagſt Du wirklich mit dem Harfenklang
Den Trübſinn allenthalben zu verſcheuchen,
Ja ſelbſt der Unruh böſen Geiſt zu bannen?

David.

Wahr iſt's o Herr, daß es mir oft gelang,
Zu ſchaffen Fried' und Freud' durch Harfenklang.

Saul.

O Hirtenknabe, wenn es Dir gelänge,
Daß Du der Unruh böſen Geiſt mir bannteſt,
Der ſich mir eingeniſtet hat im Leibe,
Mir hemmt den Adlerflug der Gedanken,
Mir der Empfindung friſchen Quell verbittert,
Und eine Laſt von Mißtrau'n, Angſt und Schrecken
Mir auf die Seele wälzt — wenn Dir gelänge,
Mir dieſen böſen Geiſt zu bannen, gern
Wollt' ich die Hälfte meines Reichs Dir ſchenken.

Jonathan.

Die Liebe fliegt als Herzensdank voran,
Gern Deiner Kunst vertrauet Jonathan.

Saul.

Wer hat die Kunst des goldnen Saitenspiels,
O Knabe, Dich gelehrt, da Du doch fern
Den Städten wohnest, wo der Kunst sie pflegen.

David.

Mein Lehrer, König, war die Einsamkeit,
Die im Gebirg, im schattenreichen Wald
Des Hirtenknaben offnes Ohr geweiht
Für ihre Stimmen reich und mannigfalt.
Du kennst, o Herr, den Reichthum ihrer Klänge;
Von eines Sommerkäfers leisem Schwirren,
Das uns erinnert an der Kindheit Lust,
Und von der Taube schwermuthvollem Girren,
Das Sehnsucht weckt in junger Menschenbrust,
Bis zu des hehren Adlers wildem Schrei
Und zu des königlichen Löwen Brüllen,
Die Dich mit Muth und Thatenlust erfüllen,
Lebt Alles dort in Tönen frisch und frei.

Saul.

Auch mir sind sie einst frisch und frei erklungen,
Als ich wie Du im grünen Walde lag,
Mit starken Armen einen Stamm umschlungen,
Und mich gesehnt nach einem Siegestag.

David.

Oft wenn die Vögel in den Zweigen sangen
Ward tief in mir ein mächtig Sehnen wach,

Den Schöpfer alles Lebens laut zu loben;
Da griff ich prüfend in der Harfe Stränge
Und ahmte schüchtern was ich hörte nach.
Sieh, da durchdrang mich eine Kraft von oben,
Und gottbeseelet wurden ihre Klänge.
Der Wald, dem ich gewohnet war zu lauschen,
Begann begleitend in mein Spiel zu rauschen,
Und immer heller klang der Harfenschall;
Da schwiegen rings die Creaturen all,
Kein Ton des Streits ward laut im weiten Hain;
Das Lob des Herrn durchtönte ihn allein,
Von allem Weh schien die Natur genesen
Und gut war Alles, wie es einst gewesen.

Saul.

O Hirtenknabe, bringst Du mir das Glück
Der frischen Jugendzeit im Wald zurück?

(er streichelt ihm die Haare.)

Du hast die Sonnenstrahlen eingefangen,
Als in den Lüften flog Dein braunes Haar,
Dir blieb ein Hauch der Morgenröthe hangen
An den gebräunten jugendlichen Wangen,
Wie Sterne leuchtet mir Dein Augenpaar;
An Dir ist alles frisch, gesund und klar;
Ach seit ich mich von Flur und Wald geschieden
War's aus mit meinem Glück und meinem Frieden —
Erzähle weiter mir vom Wald, o Knabe,
Es weht Dein Wort mich an als frische Labe.

David.

Wie herrlich war's, wenn Er den Stürmen rief,
Auf dunklem Fittich seine Diener sausten,

Lebendig Feuer durch die Himmel lief,
Wenn alle Bäume in den Wäldern brauſten
Gleich wildbewegtem Meer — wenn alle Kronen
Der alten Eichen mit den Stürmen rangen,
Der Wetterwolken drohende Legionen
Mit Wuthgeheul ſich durch die Lüfte ſchwangen —
Dann ward die Bruſt mir weit — dann mit den Schaaren
Der Wolken glaubt' ich durch die Luft zu fahren,
Und jauchzend ſtimmt' ich in den Siegesſchall:
Lobt Gott den Herrn, ihr ſeine Diener all!

Saul

ſteht in höchſter Aufregung abwehrend die Hand gegen David aus

Schweig, Knabe, ſchweig von Ihm, den Saul verwirft,
Weil er den königlichen Nacken nicht
Will unter Samuel geknechtet beugen.

Jonathan.

Ergreif dein Saitenſpiel, die ſtärkſten Klänge
Erwecke, Freund — ach daß es Dir gelänge,
Der Töne fromme Macht den Geiſt bezwänge!

David

greift in die Saiten und beginnt mit leiſen Akkorden, Saul wird nach und nach ruhiger, Davids Harfenſpiel nimmt den Ton einer ſanften Klage an, die allmälig zur milden Wehmuth wird, zuletzt ſpricht er, langſam und weich, begleitet von Moll-Akkorden:

Warum ſo bang, o Seele,
Warum ſo unruhvoll?
Wirf ab, was Dich beſchweret,
Den Hader und den Groll.

Beim Herrn iſt viel Erbarmen,
Er pocht an deine Thür.

So komm mit allen Armen
In deiner Noth herfür!

Herfür zum Gott der Gnaden,
Und zeig' ihm Deine Pein,
Herfür, um Dich zu baden
Im Licht und Sonnenſchein,

Er träufelt Thau hernieder
Auf jede dürre Stell',
Und Dir auch löſt er wieder
Gebundnen Thränenquell.

O komm, im Perlenſcheine
Erglänzen Flur und Feld,
Wirf ab die Laſt und weine,
Und geh hervor als Held!

Saul

breitet die Arme gegen David aus.

O welch ein Wunder iſt in mir geſchehen,
Es wandeln ſich in Wonnen meine Wehen;
Biſt Du ein Zaubrer, kannſt vom Herzen wälzen
Gebirgeslaſt — das Eis in Thränen ſchmelzen?

(Er verhüllt ſein Angeſicht und weint.)

Jonathan.

O David, ſei geprieſen, es erſcheint
Mit Dir der Segen — ſieh, der König weint!

Sechster Auftritt.

(Garten vor der Burg Gibea. Michal tritt auf, später Jonathan.)

Michal.

O wonnig lockender Morgenstrahl,
Der durch den purpurnen Behang
Sich zu der Königstochter stahl,
Ihr durch geschlossne Wimpern drang
Und nun beflügelt ihren Gang.
Wie liegt die Welt entzückend da,
Wie leuchtet Alles fern und nah;
Ihr schlanken Palmen, die ihr steht
Vom frischen Morgenwind durchweht,
Ich weiß, ihr wölbtet gern die Krone
Hoch über'm gottgeliebten Sohne
Des Isai — ihr die geschmückt
Im Purpur steht wie Königinnen,
Ihr Lilien, ich sah entzückt
Wie eure Freudenthränen rinnen,
So holden Hirten sah't ihr nie
Als diesen Sohn des Isai.

O David, ahnst Du, daß mein Fuß
Die Gräser streift vom Nachtthau feucht,
Daß meinem Ohr der Bulbül Gruß,
Der Drossel Sang nur Mißton däucht,
Weil ich ersehne süßern Klang,
Den Du entlockst der Harfe Strang.

O töne, töne, goldner Schall,
Verstummt ihr lauten Vögel all',

Verſtumm auch du, o Nachtigall,
Und lern' von ihm! — Warum er ſchweigt,
Sich nicht an jenem Fenſter zeigt —
Horch — raſche Mannertritte nah'n —
So muß ich fliehn — wie, Du biſt's Jonathan!

Jonathan.

Ei, Michal, mit der Lerche biſt Du wach,
So früh entſchlüpft dem bergenden Gemach,
Wen ſuchſt Du hier im morgenfeuchten Garten?

Michal.

Vielleicht wollt ich auf Dich, o Bruder, warten,
Vielleicht auch lauſchen auf der Harfen Ton.
Warum, o Jonathan, verſtummt er ſchon?

Jonathan.

Er tönte herrlich durch die ſtille Nacht,
Dem Ruheloſen endlich Ruh zu bringen,
Und er verhallte, als in roſiger Pracht
Die Morgenwolken über'm Berge hingen.

Michal.

O welche Macht ward dieſem Mann gegeben,
So zu beherrſchen unſer tiefſtes Leben,
Durch Töne, die gleich Silbertropfen fließen,
Ruh oder Unruh in das Herz uns gießen.

Jonathan.

Dem Saul die Ruhe, und die Unruh' Dir!

Michal.

Gewann er nicht ſich alle Herzen hier,
Und war die Liebe jemals ohne Bangen,
Nach einem einz'gen Wort trug ich Verlangen.

Jonathan.

O Michal, nicht erseh'n es vor der Zeit,
Schön ist die ahnungsreiche Dämmerung —
Ihr Beide seid noch wie der Morgen jung.
So freuet euch der stillen Herrlichkeit,
Wer weiß denn, wenn erst höher steigt der Tag,
Ob sich Dein Herzenswunsch erfüllen mag.
Bedenk, o Tochter Saul's, er ist ein Hirt.

Michal.

Ein Hirt wie Saul, der Juda's König wird.

Jonathan.

Du sprichst, als sei Dir Alles offenbar —

Michal.

So ist's, vor meinem Auge liegt es klar —
Mein Jonathan, darf ich Dir ganz vertrauen?
Bevor er kam, durft' ich im Traum ihn schauen,
Dann ging ich hin zur weisesten der Frauen
Nach Endor, daß sie diesen Traum mir deute.

Jonathan.

Wie, Tochter Saul's, Du trotztest dem Verbot —
Steht doch auf aller Zauberei der Tod. —

Michal.

Der Traum, o Bruder, ließ mir keine Ruh,
So schritt ich denn bei Nacht auf Endor zu,
Ich trat verhüllet vor die Zauberin,
Doch sie begrüßte mich als Königin,
Lud mich ins Haus, und als ich ihr den Traum
Erzählt, ward also er von ihr gedeutet.

Jonathan.

Laß erſt den Traum mich, dann die Deutung hören.

Michal.

Da noch das Morgenroth den Himmel ſäumte,
Auf meinem Lager mich der Schlaf erquickte,
Geſchah es mir, daß ich vom Hirten träumte,
In ſeiner Schönheit ihn vor mir erblickte.

Dem Löwentödter lag ein Leu zu Füßen,
Ihm auf der Schulter ſaßen Turteltauben,
Ich fand kein einzig Wort, ihn zu begrüßen,
Der kam, das Herz mir aus der Bruſt zu rauben.

Da ſchwang ein wunder Adler ſein Gefieder
Hoch über mir, daß es die Luft durchrauſchte,
Aus ſeinen Schwingen fielen Federn nieder,
Daß ich noch halb entzückt entſetzet lauſchte.

Jonathan.

Der Traum iſt ſeltſam — ſeine Deutung künde!

Michal.

Den wunden Adler Benjamins verdrängt
Der junge Löwe aus dem Stamme Juda,
Israels Krone ſenkt ſich auf ſein Haupt,
Die Roſe Juda's ruht an ſeiner Bruſt.

Jonathan.

Wohl ſtimmen Traum und Spruch zu der Verheißung
Des alten Jakob von dem Löwen Juda's; —
Wie es auch kommen mag, o Michal, laß
Den Rathſchluß Gottes ruhig uns erwarten.
Am Morgen aber meide Du den Garten
Auf daß Du nicht des Hofes Leumund weckeſt.

Michal.

Ich hör ihn kommen, lieber blieb ich da —
Wie neid ich Dich um seine Gegenwart.

(Michal ab.)

Jonathan.

O welch ein Loos ward diesem Hirtensohne! —
Gestellet zwischen uns zwei Königskinder,
Beraubet er, beschenkt er uns zugleich.
Er aber wird durch Beide doppelt reich,
Er, dem er raubt die Kron', liebt ihn nicht minder
Als sie, der er sie bringt — o Krone schwinde,
Wenn ich den Herzensfreund in David finde!

Siebenter Auftritt.

David, Jonathan.

David.

Der Friede sei mit Dir am schönen Morgen,
Der doppelt schön mir scheinet nach der Nacht,
Die ich mit Saul in seiner Angst durchwacht.

Jonathan.

Der Herr behüte Dich! mit bangen Sorgen
Hab ich, geliebter David, Dein gedacht,
Im dunklen Leid, das unsern Frieden trübt —
Schon Mondenlang hofft Du Barmherzigkeit
Am unglückseligen Vater mir geübt,
Und doch wird er vom Uebel nicht befreit. —

David.

Wer bin ich, Fürst, daß mir der Sieg gelänge,
Der nur allein das Uebel heilen kann,

Daß ich den Dämon in die Hölle zwänge —
Hat doch der Herr auf ihn gelegt den Bann.

Jonathan.

Verzeih' dem Wort, das allzuviel verlangte,
Der Angst des Sohns, dem um den Vater bangte.

David.

O glaub' mir, Jonathan, daß ich sie fühle.

Jonathan.

Den edlen Geist hab ich in Dir erkannt,
Dem gern mein Herz sich unterwirft; ich fühle,
Ob Deiner unwerth, mich mit Dir verwandt,
Du bist mir wie ein Quell, darin ich kühle
Den Herzensdurst, der ungestillt gebrannt,
Wie wunderbar wardst Du zu uns gesandt!

David.

Oft dünkt es mir, ich hab' in meinen Träumen
Mich her in diese Burg des Saals verirrt,
Ich geh' einher in den geschmückten Räumen,
Bin selbst geschmückt und doch ein armer Hirt.
Durch diese Gärten wandl' ich oft im Schweigen,
Mir rauschet nach ihr seidenes Gewand,
Doch gleich verschwindet's hinter Blüthenzweigen,
Ich aber steh' am Ort, wo sie verschwand,
Und seh' ihr nach — warum entflieht sie mir?

Jonathan.

Oft das, was wir ersehnen, fliehen wir —
O Du hast Neider in der Burg genug.

Der Königskinder Herzen hast im Flug
Du Dir erobert, harmlos, ahnungslos,
Denn gleich dem Monde gehst Du still und groß,
Nicht achtend jene dunstgewobne Wolke,
Auf klarer Bahn dahin vor allem Volke.

David.

O Jonathan, zuweilen dünket mir,
Es werde diese Burg mit stolzen Zinnen,
Und diese Gärten wie ein Traum zerrinnen,
Ich seh' mich selbst verwandelt über Nacht,
Das Tagewerk des Hirten neu beginnen —
Nur daß mein Herz —

Sauls Waffenträger tritt aus dem Hause

Der König ist erwacht
Und fragt nach Dir.

David.

Sag' ihm, ich komme gleich.
Der Herr sei mit Dir, teurer Jonathan!

Jonathan.

Er stärke Dich, des Tages Last geht an!

Achter Auftritt.

Im Gemach des Saul.

Saul, der alte Kammerer, der Waffenträger treten ein

Saul.

Hast Du den Harfenspieler aufgefunden?

Waffenträger.

Ich hab' ihn aufgefunden, großer König.

Saul.

Wo hast Du ihn gefunden? Knabe sprich!

Waffenträger.

Herr, vor der Burg im königlichen Garten.

Saul.

War er allein?

Waffenträger.

Fürst Jonathan war bei ihm.

Saul.

Was sagst Du, Jonathan! — was sprachen sie?
Bei deinem Leben, nichts verschweige mir!

Waffenträger.

O Herr, nicht länger kann mein Herz es tragen,
So hintergangen meinen Herrn zu seh'n. —

Saul.

Muß ich zum Zweitenmal Dich flehend fragen!
Bei meinem Zorn, sprich aus, was ist geschehn?

Waffenträger.

Geschehn mein Herr und König ist nicht viel,
Doch Kron und Leben steh'n Euch auf dem Spiel,
Denn jener Harfner, den wie einen Sohn
Ihr aufgenommen, strebt nach eurer Kron',
Er weiß des Volkes Herzen zu gewinnen.

Saul.

Hat er mir selber doch das Herz geraubt! —

Waffenträger.

Ihr seid der Einz'ge hier, der es nicht glaubt,
Daß er ein Zaubrer ist.

Saul.

Ich glaub es nicht.

Waffenträger.

Ihr wollt nicht sehn, wie er die Herzen All'
Zu sich hinüber zieht.

Saul.

Durch Harfenschall —

Waffenträger.

Und Zauberei — er hat es angethan
Der Fürstin Michal — und Fürst Jonathan
Ist ganz vom ihm umstrickt — ich hab gehört,
Wie er dem Fürsten kund that seinen Plan; —
Die Unterredung ward durch mich gestört.

Saul.

Was hörtest Du?

Waffenträger.

Der Harfner sprach: nun bald
Soll diese Königsburg mit stolzen Zinnen
Durch meine Zaubermacht in Nichts zerrinnen,
Der tolle König, der die Krone schändet
Zu den Philistern werd' er hingewendet,
Dem Simson gleich, gefesselt und geblendet
Dort zu erfahren, wie der Hochmuth endet.

Saul.

Der Schändliche, noch heute muß er sterben!

Der alte Kammerer.

Verleumdung ist's, der Knabe hat gelogen,
Mit David ist der Friede eingezogen.

Von Ferne hört man Jubel.

Mein König, hoch vom Thurm schaut ich in's Thal,
Da sah ich einen Wald von Lanzenspitzen
Und Schild an Schild im Sonnenstrahle blitzen,
Sie ziehn herauf wohl Tausend an der Zahl.

Saul.

Empörung ist's — der Harfner und mein Sohn —
Doch mit dem Leben nur laß ich die Kron.

David tritt ein.

Dein Volk ist's, Herr, es zieht mit Schlachtgesang
Herauf zur Burg, daß es den König hole.

Jonathan tritt ein.

Vernimmst Du, Herr, den wohlbekannten Klang?
Mich macht er stark vom Scheitel bis zur Sohle.

Von außen Schlachtgesang. Saul eilt ans Fenster und singt mit jubelnder Begeisterung.

Philister im Land, Philister im Land!
Ermann' Dich, König Saul!
Schau im Gefild
Schild an Schild,
Speer an Speer,
Israels Heer
Bereit zur Schlacht.

Aber noch fehlt
Die es beseelt,
Des Königs heilige Macht.
Philister im Land, Philister im Land!

Auf, König Israels, rüste Dich!
Nimm den Schild von der Wand
Nimm den Speer zur Hand,
Ergreif Dein Schwert,
Das hinaus begehrt
An den blutigen Waffentanz.
König, heraus!
An den Sturm hinaus,
Rüste Dich, rüste Dich, König Saul!
Philister im Land, Philister im Land!

Während des Schlachtgesangs hat auf den Wink Sauls der Waffenträger ihm die Waffen gereicht, er steht beim Schluß voller gerüstet da, tritt ans Fenster und spricht hinaus.

Saul.

Gerüstet bin ich, sieh es tritt Dein König
An Dir hinaus in seiner alten Kraft,
Dein König Saul, der Dir den Sieg verschafft,
Mit Ruhm Dich krönt und heimbringt reiche Beute.

Jonathan.

Mein Vater, königlicher Held, auch mir
Schwillt heldenhaft das Herz, ich folge Dir!

David.

Nicht ferner thut Dir noth das Spiel der Harfe,
Bald werden andre Klänge Dich umtönen,
Der Cymbeln und Trompeten dumpfe scharfe,

Der Pauken und der Schilde mächtig Tröhnen;
Ich will zurück in's Waldesdunkel treten,
Für König Saul und Jonathan zu beten.

Saul.

Verfluchter wirst ich, David, das Gericht —
War's möglich, trügt dies klare Angesicht?
Es kann nicht sein — vergiß, was ich gesagt,
Du weißt, wie oft mich böser Zwiespalt plagt.
Fahr' wohl und kehr' ich ruhmgekrönt zurück,
So komm nach Gibea zum Saul im Glück!

Jonathan.

Der Friede sei mit Dir' Freund, wenn ich falle,
Gedenke mein, Dich lieb' ich mehr als Alle!

Davidowitsch, Saul und Jonathan. Vom Text zur Tondichtung. Brief an den Autor.

Waffen zur Hand
Philister im Land!

David.

Waffen zur Hand!
Ich bin gebannt —
Nun muß ich wieder harfenlos
Hinträumen in der Wälder Schooß —
So nah zum Ziele hingetragen,
Werd' ich so weit zurück verschlagen
Allmächtiger! ich darf nicht fragen
Warum — genug, es ist Dein Wille,
Lehr mich Ergebung, heil'ge Stille!

Neunter Auftritt.

Michal allein.

Wie öd ist nun die Burg — wie freudenleer,
Von Wetterwolken alles eingehüllt,
Mein Aug ist nass, mein Herze sorgenschwer
Bezweifelt, ob ihm wird der Traum erfüllt.
O David, sonder Abschied gingst Du fort,
Und Keiner trägt zu Dir der Sehnsucht Wort.

Ein Schäfer liebt ein Königstöchterlein,
Sie dürfen nicht sich sehen und sich sagen,
Was für einander lieblich ins geheim
Sie tief im Herzen tragen.
So müssen denn die lieben Vögelein,
Die unter'm Himmel freie Flügel schlagen,
Die Stimme führen — den getrennten Zwei'n,
Vermitteln Sehnsucht, Hoffen, Lust und Klagen.

Zehnter Auftritt.

Die Tenne des Isai.

Isai, Michal, später Elisab, David, seine Brüder, Landleute.

Isai.

Wie still' mich wirft die Angst umher,
Gleich einem Schifflein auf dem Meer.
Seit ich mit Speisevorrath habe
Ins Lager David fortgesandt,
Erbebt mein Herz — geliebter Knabe,
Um Dich erfüllt mich solche Angst,
Drei lange Tage sind vergangen,
Und stündlich wächst der Seele Bangen.

Ruben tritt an.

O Ruben, der Du meine Söhne
Auf treuen Armen groß gezogen,
Du kannſt des Vaters Angſt ermeſſen —
Welch ſchweres Uebel iſt der Krieg.
Der aus der friedlichen Gewohnheit
Die Menſchen auseinander reißt,
Und ſtatt der Sichel Speer und Schwert
Dem Landmann in die Hände gibt.
Ach, daß der Herr doch macht' ein Ende
Und ſchenkte Israel den Sieg.
Hört man noch nichts von einer Schlacht?

Ruben.

Das Volk erzählt ſich wunderliche Mähr
Von einem Rieſen, der im Heidenlager
Im Schuppenharniſch trotzend geh' einher;
Voll Uebermuth aus unſern Reihen fordre
Er Einen auf zum Zweikampf, der entſcheiden
Des Krieges Ausgang ſoll. — Wenn Goliath —
So heißt der Rieſe — ihn beſiegt im Kampf —
Wie's ja nicht anders denkbar iſt — gerath
Israel in die Knechtſchaft der Philiſter.

Jſai.

O läge nicht auf Saul der ſchwere Bann,
Er wäre wohl dazu der rechte Mann.

Ruben.

Sie ſagen, Saul ſei wie das ganze Heer
Von Angſt und Furcht vor Goliath befallen.
Doch hab' er, einen Streiter zu erwecken,

Verkund'gen laſſen bei Poſaunenton:
Er wolle dem, der dieſen Goliath ſchlüge,
Der Königstochter Hand als Preis gewähren.

Iſai.

Wenn nur Eliab nicht ſich locken läßt —
Dem Worte König Sauls iſt nicht zu trauen —

Ruben.

Eliab wagt es nicht — horch, hörſt Du nichts?

Iſai.

Ich hör' ein dumpf Gewuhl von vielen Stimmen.

Ruben.

Herr, ich vernehme laute Freudentöne,
Gelobet ſei Jehova, unſre Söhne
Begrüßen ſie, o Herr, der Krieg iſt aus!

(Stimmen von außen.)

Heil Iſai, Heil Deinem Sohn!

Iſai.

In Angſt und Hoffnung zittert mir das Herz,
Geh, guter Ruben, hol' das Volk herein!

Ruben geht und kommt gleich darauf mit Landleuten wieder, welche nach und nach die Szene erfüllen.

Einer aus dem Volk.

Heil Dir, Iſai, Dein Sohn hat uns befreit.

Ein Andrer.

Dafür wird Herrlichkeit und Ehr' und Ruhm ſein Lohn.

Ein Dritter.

Der König will ihn hoch erheben.

Ein Vierter.

Ihm gar die eigne Tochter geben.

Der Erste.

Er will ihn groß vor Allen machen.

Isai.

Habt Mitleid mit dem altersschwachen,
Gebückten Haupt, und sagt mir an:
Was Großes hat mein Sohn gethan?

Viele Stimmen.

Den Goliath hat er erschlagen!

Isai.

Doch welcher meiner Söhne that's — sagt an!

Ruben.

Eliab, rufen sie —

Isai.

Eliab! sprecht:
War es Eliab?

Stimmen von außen.

David Heil, Heil David
Dem Riesentödter!

Ruben entzückt

David war's, mein David!

Die Menge theilt sich, David eilt herein, umarmt seinen Vater, dann den alten Ruben.

David.

Mein Vater, sieh doch, was Dein heil'ger Segen
An Deinem David heut gewirket hat,
Durch Gottes Kraft schlug ich den Goliath,
Ich darf sein Schwert Dir hier zu Füßen legen.

Isai.

Mein Sohn, mein gottgeliebter Sohn — ich kann's
nicht fassen.

Eliab.

Ja mein Vater, wir sind Alle
Von Davids Ruhm erfüllt — ob er der Jüngste
Der Brüder ist, er soll der Erste sein.

Isai.

O Herr, wie wunderbar sind Deine Wege,
Den Kleinen machst Du groß, den Großen klein.

Eliab.

Ich sag' Dir, Vater, daß mein Herze schlug
So stark als sein's, da er hinunter stieg.
Von drüben kam der Riese auf ihn zu,
Und höhnt' ihn aus mit übermüth'gem Wort.
Er aber bückte sich, nahm einen Stein,
Der glatt vom Regen abgewaschen war,
Und fügt' ihn seiner Schleuder ein, dann schwang
Er über'm Haupt sie zweimal wie im Spiel
Und warf, und sieh — da flog der Stein an's Ziel.

David.

Mein Vater, laß uns gleich ein Opfer bringen,
Dem großen Gott ein Lob- und Danklied singen.

Alle knieen nieder mit erhobenen Händen.

Von ganzem Herzen dank' ich Dir
Und künde Deine Wunder,
Durch Deine Kraft hab ich's vollbracht,
Du bist ein rechter Richter.

Der Trotz der Heiden hat ein End',
Den Riesen warfst Du nieder,
Der Du der Schutz der Schwachen bist
Und in der Noth der Helfer.

O Herr, nun bin ich froh in Dir
Und lobe Deinen Namen,
Gott Israels, ich danke Dir,
Denn Dein sind Sieg und Ehre!

(Alle erheben sich.)

Isai.

Nun, Söhne, schlachtet ein gemästet Kalb
Und knetet Teig zu backen Weizenbrode,
Euch, meine guten Nachbarn, lud ich Alle
Zum frohen Siegesfest in meine Tenne.
Nun aber lasst mit David mich allein,
Auf dass ich von ihm selber Alles höre,
Was wie im halben Traum mein Ohr vernahm.

(Alle entfernen sich bis auf Isai und David.)

Isai und David.

Isai (ihn umarmend).

Noch einmal heiß' ich Dich willkommen,
O David, wie so wunderbar
Hat Dein der Herr sich angenommen,
Dass gekrümmt ward Dir kein Haar,

O ſag, wirſt Du nun bei mir bleiben?
Bin Söhne reich und doch allein,
Wenn Du mir fehlſt.

David.

Ach Vater, nein,
Ich ſoll nicht mehr die Heerden treiben,
Des Königs Krieger ſoll ich ſein,
Ich ſoll in Gibea da' drüben
Mich im Gebrauch der Waffen üben,
Denn nicht fur lange ruht der Krieg.

Iſai.

Ich ahnt' es wohl ſo werd es kommen,
Das macht mein Vaterherz beklommen,
Trotz dieſem wunderbaren Sieg.
Die Zeit iſt hin, ach, und verflogen,
Da ich den Sohn noch nannte mein,
Da Du am Morgen ausgezogen
Um Abends wieder da zu ſein.
Die Zeit des Friedens iſt vergangen,
Da all Dein Sehnen und Verlangen,
Auf dieſen Herd gerichtet war —
Dem Vaterherzen iſt es klar,
Du ſitzeſt wie im Traume da,
Dein Herze weilt in Gibea.

David ſchlägt die Augen nieder und ſchweigt.

Iſai.

Das Leid iſt mit der Freud' im Bunde,
Des Willkomms und des Abſchieds Stunde
Liegen einander nun ſo nah,

Du kamst und mit Dir Ruhm und Glück,
Du gehst — die Sorge bleibt zurück.
Gefahren werden Dich umgarnen,
Am Hofe lauern Neid und Haß,
Kein Vatermund, um Dich zu warnen —

David.

Mein Vater —

Isai.

Sieh, mein Aug' wird naß —
Ich seh' wie Schatten sich erheben
Rings um Dich her — mein armer Sohn,
Wird dieser König Saul den Lohn,
Den er verhieß, Dir wirklich geben?

David.

Der Herr führt aus, was er begonnen,
Drei Herzen hat er mir gewonnen,
Des Königs Herz ist mir geneigt,
Obgleich er noch vom Lohne schweigt,
Und seine Kinder sind mir hold,
Mein Jonathan ist treu wie Gold,
Und Michals Augen sind zwei Sonnen,
Die hell bei meiner Freude leuchten,
Bei meinem Schmerze sich besonnten.

Isai.

Auf Menschen baue nicht zu viel.

David.

Ich bau' auf Gott allein, er führet
Auf dunklen Wegen mich an's Ziel.

Elfter Auftritt.

Zu Gibea.

Der Siegeszug, voran Posaunen, Cymbeln und Flöten. König Saul in voller Rüstung, den gekrönten Helm auf dem Haupt auf goldnem Siegeswagen, den Trabanten umgeben. Zu seiner Rechten Jonathan, zu seiner Linken David auf Mäulern reitend in köstlichem Schmuck. Feldoberſten, Krieger. Der Zug hält in einiger Entfernung von der Burg, die im Hintergrund ſichtbar wird. Auf den Mauern ſtehn geſchmückte Frauen und Kinder, Alle halten Palmzweige in der rechten Hand, die ſie während dem Geſange ſchwingen. Aus dem goldnen Mitterthor geht Michal mit dem Reigen hervor. Alle Jungfrauen tragen bunte Roch, goldne Spangen, lange Schleier, goldne Sandalen.

Michal vor den Wagen des Königs tretend:

Heil Israel! die Siegeschöre,
Sie mögen ſchallen weit ins Land,
Daß der beſiegte Feind es höre,
Wie unſre Schmach der Herr gewandt.
Er, der das Loos der Völker lenket
Hat Israel getreu bewacht,
Dem Herrn, der uns den Sieg geſchenket,
Sei Ruhm und Ehre dargebracht!

Saul.

Willkommen, Tochter, die Du führeſt den Reigen,
Wie leuchteſt Du im goldnen Schmucke hell,
Froh wird mein Herz beim Ton der Flöt' und Geigen
Seid mir gegrüßt, ihr Töchter Israel!

Michal.

Heil König Saul, dem Heldenkönig,
Der Erſte, den ſein Volk erwählte,
Sein Ruhm erſchallet tauſendſtönig,
Wer zählt, der ſeine Siege zählte?

Wie Josua hat er bezwungen
Die stolzen Heidenkön'ge all,
Der Heldenkönig sei besungen
Mit Lobgetön und Siegesschall!

Stimmen im Volk.

Heil König Saul, Heil König Saul!

Saul.

Ja glücklicher als Jephta kehr' ich wieder,
Des Sieges werd ich froher mir bewußt,
Als Opfer bringt mein Kind mir Jubellieder,
Und neue Kraft durchströmet meine Brust.

Michal.

Heil König Saul, an Deiner Seite
Geht mancher Held mit Schild und Speer,
Der hochgepriesen ward im Streite,
Den Ruhm des Königs mehret er.
Heil König Saul, in Deinem Sohne
Lauft Du aufs neu des Ruhmes Bahn,
Der schönste Zweig in Deiner Siegeskrone,
Mein Bruder ist's, Dein Jonathan!

Stimmen im Volk.

Heil Jonathan, Heil Jonathan!

Jonathan.

O Michal, Schwester, Deine Freudenklänge
In mächtig rauschend schwellen sie heran,
Nicht mische Du in diese Siegsgesänge
Den armen Namen eines Jonathan!

Saul.

Nein, laß ſie, ganz der Wonne hingegeben,
Mir alles kunden, was ihr Herz erfüllt,
Denn ſie darf froh im Licht ihr Haupt erheben,
Das ihr kein blutig Opferfeſt verhüllt.

Michal entzückt.

Heil König Saul, dir ſtrahlt zur Linken
Ein wunderbarer ſchöner Stern,
Und immer heller wird ſein Blinken,
Er trinkt den Strahlenglanz des Herrn.
Wohl Tauſend hat Dein Arm geſchlagen,
Das Schwert des Saul trank Bluts genug,
Von David aber wird man ſagen
Daß er allein Zehntauſend ſchlug.

Viele Stimmen auf einmal.

Heil David, Heil, dem Rieſentödter Heil!

Saul.

O Schlange, biſt du an das Licht gekrochen,
Haſt mich in's Herz, das Du umſtrickt, geſtochen?
Nun kenn ich Dich und ihn — ja Alle —
Fort mit dem Jubel und dem leeren Schalle,
Doch hütet euch, die Rache ſchlummert nicht,
Und furchtbar treffen ſoll Euch Sauls Gericht!

Michal entfernt ſich weinend mit dem Reigen. Der Siegeszug bewegt ſich langſam in die Burg.

Zweiter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Das Schlafgemach des Saul. Eine Lampe brennt. Saul liegt wachend auf einem Ruhebett, der alte Kammerer, auf einem Polſter liegend, beobachtet ihn, ſpäter Jonathan, Michal, David, der Waffenträger.

Saul.

War es ein Traum? bin ich in Gibea
Im alten Kerker — ſtatt des Kriegesdranges
Und ſtatt des heuchleriſchen Willkommſanges
Allein mit meiner Qual — o Schreckensnacht,
Iſt keiner da, der bei dem König wacht?

Er blickt verſtört umher und bemerkt den alten Kammerer, der zu ſchlafen ſcheint.

O Schmach und Schande, Saul, Du fürchteſt Dich
Vor einem Nachtgeſicht — mir war als ſah' ich
Den Geiſt der Unruh, der mein Herz erfüllt,
In ſichtbarer Geſtalt ſich über mich
Gleich einem Schatten beugen, und in's Ohr
Das Wort mir flüſtern, das einſt Samuel
In ſeinem Zorn zu mir in Gilgal ſprach. —
„Es wird der Herr das Königreich Dir nehmen
Und David geben" — ja der Rieſentödter
Hat meines Volkes Liebe ſich gewonnen;
Erſt hat er meinen Jonathan umſtrickt,
Nun hat er auch das Herz der Tochter mir

Geraubt, daß es bezaubert und verblendet
Vom Vater ſich zum niedern Fremdling wendet,
Der tückiſch ihm nach Kron und Leben ſteht.

Der alte Kämmerer
ſteht auf und fällt vor ihm auf die Kniee.

O Herr, verzeih, ich kann es nicht ertragen,
Vom Argwohn alſo Dich geplagt zu ſehn,
Die Hand wird David nie zu ſtrecken wagen
Nach deiner Krone, er iſt fromm und gut,
Stark wie der Löwe, friedlich wie das Lamm,
Dem Herrn gehorſam wie einſt Abraham.

Saul.

Dem Herrn gehorſam — ja das iſt das Wort,
Das Samuel erhebet gegen Saul;
Das iſt der Schild, darunter er verbirgt
Liſt und Verrath, — ſo ziſchen die Propheten,
So ziſcht der Prieſter falſches Lügenmaul,
Ich aber will das Schlangenneſt zertreten!

Der alte Kämmerer.

Mein Herr und König, einmal nur vergönne
Dem alten Diener, daß er vor Dir rede.
Auf dieſen Armen trug ich Dich den Knaben
Ins Heiligthum, — erwachſen ſah ich Dich
Die andern Alle herrlich überragen —
O Herr, wie freudig hat mein Herz geſchlagen,
Da ich als König des erwählten Volks
Dich ſah gekrönt! —

Saul.

Auf Dich beruf' ich mich,
Du weißt es, daß ich nicht die Kron' begehrte,

Mein Herz erbebte vor der goldnen Laſt,
Ich barg mich hinter Faſſern —

Der alte Kämmerer.

Doch Du wurdeſt
Hervorgezogen, Saul — war es nicht Gnade,
Daß Dich der Herr aus Tauſenden gewählt,
„Fällt doch das Loos nur wie der Herr es will";
Hat er Dich nicht mit Gnaden überſchüttet? — —
Da Du hinaus zogſt als Jehova's Streiter,
Hat er den Sieg gebannt an deine Ferſe,
Im Frieden aber hat er Dir gegeben,
Was nur ein Menſchenherz erfreuen kann,
Erſt als Du Dich von Samuel geſchieden,
War's aus mit deinem Glück und deinem Frieden.

Saul bewegt

Halt ein, nicht weiter ſprich, bei meinem Zorn.

Der alte Kämmerer.

Bei deinem Zorn! ich fürchte deſſen Zorn,
Dem Du, o großer Saul, verfallen mußt,
Wenn Du nicht umkehrſt — ſieh er hat Dein Leben
Der Unruh eines Dämons hingegeben,
Der eingekerkert iſt in Deiner Bruſt.

Saul erſchüttert

In mir iſt Nacht — was ſoll, was kann ich thun? —

Der alte Kämmerer.

O Herr, es gilt das Leben Deiner Seele,
Kehr' um — verſöhne Dich mit Samuel!

Jonathan der grade eingetreten.

Mein Vater, sieh mich bei dem Treuen knie'n,
Er hat dem heißen Wunsch das Wort gelieh'n,
Laß Dich versöhnen, Vater, sieh mich an,
Als Friedensboten sende Jonathan!

Saul.

Was forderst Du — soll sich der Löwe schmiegen
Feig wie ein Hund, der winselt vor dem Herrn,
Soll ich vor Samuel im Staube liegen,
Der König vor dem Richter, das sei fern!

Jonathan.

Nein Vater, nicht vor Samuel — vor Ihm,
Vor dem sich beugen alle Seraphim;
Weil Er den Saul durch Samuel ließ krönen,
Muß Samuel den Saul mit Gott versöhnen.

Saul.

Ja wenn er her zu mir versöhnlich käme,
Wenn er zurück das Wort des Zornes nahme —

Jonathan.

O laß mich hin zu ihm — mein Vater, laß
In deinem Namen mich mit ihm verhandeln;
O laß nicht ferner Zwiespalt, finstern Haß
Die große Seele meines Vaters spalten,
Ich bitte Dich, der Schwester zu verzeihen,
Verheißnen Lohn dem Freunde zu verleihen;
Auch Du, wie Jephta, thatest einen Schwur,
Der deine Tochter mit dem Sieg verband,
Sie bringt das Opfer gern — sie fehlte nur,
Daß sie vor allem Volk die Lieb' gestand.

Saul.

Nein, pflichtvergessen hat sie über mich,
Den königlichen Helden, ihren Vater,
Den niedern Hirtensohn gestellt — das Volk
Verlockt, als Riesentödter ihn zu preisen.

Jonathan.

Die lang verborgne Lieb' hat sie verführt,
Sie weiß es doch, daß Dir der Ruhm gebührt.
Jehova hat für Israel entschieden,
Er gab uns Sieg — Du, Herr, gib uns den Frieden,
Gib Michal meinem Freund; das Werk zu krönen,
Laß mich mit Samuel Dich, Herr, versöhnen!

Saul.

O Jonathan, Du brichst wie Meeres Wellen
Bestürmend auf mich ein —

Jonathan.

Darf ich sie holen,
Erlaubst Du, Herr, daß sie vor dir erscheine?

Saul.

Es sei!

Jonathan entfernt sich eilend.

Waffenträger tritt hinter dem Vorhang hervor.

Mein König, nur ein Wort verstohlen:
Schick' nicht Fürst Jonathan zu Samuel!

Saul.

Warum? —

Der Waffenträger.

Weil er zum Herrn in Israel
Schon David längst gesalbt und auserkoren! —

Saul.

Du lügst, verworfner Hund!

Waffenträger.

Mein Haupt zum Pfand,
Daß ich die Wahrheit rede.

Saul.

Weiß mein Sohn? —

Waffenträger.

Er weiß es nicht.

Saul.

Und Michal? —

Waffenträger.

Hofft den Thron
Mit ihm zu theilen.

Saul.

Ha, nun seh ich klar;
O blinder Thor, o Weichling, der ich war.
Die Schlange kommt, kein Blick soll ihn verrathen,
Daß ich durchschauet hab ihr finstres Herz.

Jonathan und Michal treten ein.

Michal schüchtern.

Verzeih mir, Herr, ich hab die ganze Nacht
In heißer Reu und Herzensangst durchwacht —
Verzeih es mir, daß ich zu hoch ihn pries,
Doch weil Dein Wort mich ihm als Lohn verhieß,
So wollt ich, Vater, Dir mein Herze zeigen,
Dann riß mich hin der Ton der Flöt und Geigen,

Dazu ſein Anblick, als dem Vater nah
Ich ihn, wie nie vorher, geſchmücket ſah.

Saul für ſich.

Er ſtiehlt mir alles, Tochter, Sohn und Kron —

laut.

Geduld, es wird ihm der verdiente Lohn.

Jonathan für ſich.

(Ich trau ihm nicht — verwandelt ſcheint er mir)

laut.

Der Geiſt der Unruh, Vater, ſpricht aus Dir,
Darf ich den Harfner rufen, daß ſein Klang
Bewirk' in Dir, was ihm ſchon oft gelang.
Willſt Du nicht wieder ſeine Macht verſuchen?

Saul für ſich.

Statt ſie zu preiſen werd' ich ſie verfluchen —

Jonathan.

Es wird gewiß ſein Spiel Dir Ruhe bringen,
So Du's vergönneſt ruf ich ihn herein.

Michal.

Mein Herr und König, willſt Du mir verzeihn,
So laß mich heute weilen nah bei Dir.

Saul.

Es ſei — doch ſchweige!

Michal läßt ſich in einer Nische nieder.

Jonathan.

Bald durch Harmonie,
Die aus der Harfe goldnen Saiten tönet,
Sei aller Mißklang liebevoll verſöhnet.

Saul dem abgehenden Jonathan nachstehend.

Der ist mir treu — er ist mein guter Geist —
Doch jener Andre wiegt im Harfentone
Mit seiner Rechten mich in Schlummer ein,
Indessen aber seine Linke reißt
Mir vom betäubten Haupt die Königskrone, —
Drum wache Saul, dem Listigen zum Hohne.

Jonathan kehrt mit David zurück, der sein Saitenspiel trägt, David stellt sich Saul gegenüber, Michal sitzt hinter Saul, Jonathan stellt sich neben David.

Saul.

Dein Harfenspiel entbehr' ich nun schon lang,
Und heut' hat mir die unruhvolle Nacht
Ein wildes Nachtgesicht des Traums gebracht;
So laß denn hören, ob Du nicht die Kunst
Verlernet hast im wilden Kriegesdrang.
Bemeisterst Du die Unruh mit Gesang,
So sei gewiß der königlichen Gunst.

David auf Michal blickend.

Herr, wenn Dich je erfreuet hat mein Spiel,
So bring es heute Dir die höchste Wonne,
Denn wie ein Adler nach dem höchsten Ziel
Schwingt sich mein Geist und badet in der Sonne.

Er beginnt mit freudigen Akkorden, den Blick auf Michal gerichtet, und geht nach kurzem Vorspiel in die Weise des Siegesgesangs über. Jonathan, der ihm zur Rechten steht, beobachtet den König, der mit seinem Speer spielt, und ihn plötzlich nach David wirft. Jonathan reißt David auf die Seite, Michal springt auf und stößt einen Schrei aus.

Saul wüthend.

Verflucht, gefehlt! nein, Du bist Schuld daran,
Treuloser Sohn — verworfner Jonathan!

David.

Warum willst Du mich tödten, Saul, sag' an!

Saul.

Verfluchter Kronenräuber!

Jonathan ergreift den David am Arm und zieht ihn fort.

Michal.

Herr und Vater,
Bis jetzt hat er die Krone Dir erhalten.

Saul.

Fort, falſche Gleißnerin, ich kenne Dich,
Des Vaters Angeſicht haſt Du entehrt;
Nach meiner Krone nur begehrt
Dein falſches Herz — ich weiß Du achteſt mich
Nicht eines Siegsgeſanges werth,
Doch wahre Dich, noch ſteh ich feſt,
Noch iſt der Adler Herr im Neſt,
Und ſollt' es ſeine Krone heiſchen
Wird er des Feindes Bruſt zerfleiſchen.

Michal geht weinend ab.

Saul allein.

Stark bin ich, ſteh' der Hölle heißen Plagen,
Des Dämons Hohn, des Wurmes ew'gem Nagen;
Nur Eines gibt's, das könnt' ich nicht ertragen,
Wenn Jonathan mir falſch und treulos wäre; —
O weichlich Wort, weibiſche Zähre,
Was gibts, das der nicht tragen kann,
Der feſtſteht in der Hölle Bann' —

Zweiter Auftritt.

Im Garten. Jonathan, David.

Jonathan.

Mein David, ach wie ſchwer beklommen
Iſt mir das Herz, wie iſt ſo ſchnell

Das Unheil über Nacht gekommen,
Und gestern schien das Glück so hell!

David.

O Jonathan, ich hab' gefehlt
Wie gestern Michal, denn mein Spiel
War nur von ihrem Reiz beseelt,
Darum sein Klang verfehlt das Ziel.
Wohl hätte Saul der Liebe Klagen,
Doch nicht den Wonnesturm vertragen.

Jonathan.

Mein Freund, der Mißgriff kam von mir,
Vergaß ich doch, daß Deine Brust,
So ganz erfüllt von Liebeslust,
Verschlossen war für seine Pein —
In Deiner Wonne sahst Du nicht
Wie ihm die Zornesader schwoll.

David.

Ich sah nur Michals Angesicht,
Ich fühlte nur der Liebe Kraft,
Die alle Schranken kühn durchbricht,
Als der Geliebten Schrei erscholl.

Jonathan.

Ich aber bin der Sorgen voll
Um Dich, um sie — nun tritt heran
Der Prüfung Ernst — vertraue mir,
Ein Bruder bin ich Dir und ihr.
Was euch bedroht will ich erlauschen,
Zur rechten Zeit ein Warner sein.
So laß uns nun die Waffen tauschen —

Mein Arm ſoll führen Davids Schwert,
Dein Mantel ſoll mein Herz bedecken,
So ſchlag es meines Freundes werth.

Sie tauſchen Waffen und Mäntel.

David.

O großes Herz, o Doppelſiegen,
Der weihet dieſe Morgenſtund,
Ich darf mein Haupt an's Herz Dir legen,
Du ſegneſt unſrer Liebe Bund;
O Bruder, Freund, was ſoll ich ſagen
Zu ſolcher überreichen Luſt,
Noch muß ich lernen ſie zu tragen,
Denn ſprengen will ſie mir die Bruſt.

Jonathan.

Wie hör' ich froh Dich „Freund" mich nennen,
Nichts kann und wird uns jemals trennen,
Denn nun mein Herze Dich gefunden
Will es Dir ewig ſein verbunden.
Was bin ich ohne Dich geweſen? —
Des armen Königs armer Sohn;
Du Gottgeliebter, biſt erleſen,
Zu tragen Juda's Königskron'.
Und wenn ich ſie durch Dich verliere —
Was iſt's, da Dein mein Herz gehört,
Da ich mich ſelbſt in Dir verliere,
In Deiner Hoheit triumphire.

David.

Der Herr, der Königsherzen lenket
Wie Waſſerbäche, hat mir Deins geſchenket.

Jonathan.

Ja bauen kannſt Du feſt auf mich,
Wie meine Seele lieb ich Dich.
Nun geh ich, Saul Dir zu verſöhnen.

David.

Er wird Dein Friedenswort verhöhnen.

Jonathan.

Wie Wolken wechſeln oft ihm die Gedanken, —
Für David red ich kühn und ohne Wanken!
O ſieh, ihn treibt zu mir des Herzens Weh, —
Vermeid ihn, Freund, geliebter David, geh,
Verbirg Dich vor ihm!

David geht ab.

Dritter Auftritt.

Saul kommt mit raſchen Schritten und blickt verſtört um ſich.

Ich ſuche Dich in meiner grimmen Pein,
Mein Blut rollt fiebernd in den Adern,
Warum läßt mich mein Sohn allein?

Jonathan.

Mit meinem Herrn will ich nicht hadern,
Will nicht vermehren ſeine Wuth,
Doch meinen Vater muß ich fragen,
Warum er lechzt nach Davids Blut,
Warum er ihm verſagt den Lohn,
Den er, vom Herrn beſchützt, errungen,
Als er den Goliath bezwungen?

Saul.

Daß David jenen Rieſen warf,
Scheint mir ein Zufall nur zu ſein.

Gewiß iſt nur, daß ſpitz und ſcharf
Geweſen iſt der Kieſelſtein.

Jonathan.

Mein Vater!

Saul.

Anders iſt's, wenn's gilt,
Zu kämpfen kühn mit Schwert und Schild,
Nicht mit der Schleuder und dem Stein
Kann er des Königs Tochter frei'n,
Und nicht durch Saitenklang der Zitter.

Jonathan.

Mein Vater, David iſt ein Ritter,
Von Gotterfülltem Muth beſeelt,
Sein Bogen hat noch nie gefehlt,
Er ſchwingt das Schwert, er wirft den Speer,
Ein Held wie keiner ſonſt im Heer.

Saul.

So höre — jene Heidenſchaar,
Die neulich uns entronnen war,
Steht wieder auf — es gilt zu dämpfen
Den Aufruhr, eh' er mächtig wird,
So mag hinunter ziehn der Hirt
Und jene Heidenſchaar bekämpfen,
Kehrt er als Sieger mir zurück,
So weigr' ich ferner nicht ſein Glück.

Jonathan.

Mein Vater! —

Saul.

Knabe, ſchweig' und geh'

Jonathan.

O mitten in sein Glück dies Weh!

er eilt fort.

Vierter Auftritt.

David im Garten, später Michal.

Bin ich doch scheu und schüchtern wie die Taube,
Nicht wag' ich mich in die ersehnte Laube —
Doch sieh', mein Jonathan —

Jonathan.

O Freund, nur Leid
Muß ich Dir bringen — zweifelhaftes Glück —
Dich ruft auf's neu der Krieg, — kehrst Du zurück
Als Sieger, will er Dir zum Weib sie geben.

David.

Ist's Gottes Wille, wird mir Sieg und Leben!
Nun geh ich zu ihr, Freund, und bring ihr beides;
Den Wein der Liebe in dem Kelch des Leides.

Jonathan ab.

David, Michal.

David schüchtern.

Dein Bruder Jonathan hat mir gesagt,
Ich würde Dich im Rosengarten finden,
Und auf des Freundes Wort hab ich's gewagt; —
Hier sah ich Dich so oft vor mir verschwinden,
Und stand allein mit bangem Herzensschlagen,
Wenn Dich der leichte Fuß hinweggetragen.

Michal.

Dein Herz, o David, schlug wohl nie wie meines,
Als ich vom Speere Sauls Dich sah bedroht. —

David.

Dein ſüßer Schrei gab Leben mir für Tod,
Ach daß ich Dir mit Worten dürfte ſagen,
Wie ich ſo tief im Herzen Dich getragen!

Michal.

Vielleicht erlernt' ich, David, dann von Dir
Die Sprache, deren Inhalt liegt in mir.

David.

O Fürſtin, darf mein banges Herze glauben,
Was ich entzückt in Deinem Auge las?

Michal.

Der Sieger kam, doch nicht uns zu berauben,
Nein zu empfangen was er ſchon beſaß.

David.

O welch ein Wort — vor Glück bin ich beklommen,
Geblendet iſt mein Auge, da es ſchaut
In's Licht der Sonne — Schweſter, ſüße Braut,
Es hat Dein Blick das Herze mir genommen —
O ſchmerzlich Scheiden, ſelig Wiederkommen!
Hier Fried' und Freude, drüben Drang und Kampf,
Doch Michal iſt der Siegespreiß, Beſitz
Verſpricht die Trennung — hoffend eil' ich fort.

Michal.

Was redeſt Du — o welch ein Unglückswort,
Vernichtend trifft's mich, David, wie der Blitz —
Vom Kampfe redeſt Du? — Haſt Du doch ſchon
Am Sieg verdienet den verheißnen Lohn. —

David.

Doch rückte König Saul ihn in die Ferne,
Auf daß ich, Fürſtin, mich gedulden lerne.

Michal.

Ich zweifle noch, was mir Dein Wort bedeute!

David.

Ach, es bedeutet Trennung uns noch heute!
Den Aufruhr der Philister soll ich dämpfen,
Als Führer eines Heeres sie bekämpfen.
Wirst Du, o Königstochter, mir bewahren
Mein hohes Gut in Trennung und Gefahren?

Michal.

Ach daß doch alle diese Tag' und Nächte
Blitzschnell verflögen, bis der eine kame,
Der den geliebten Mann mir wieder brächte,
Um den ich mich in meiner Seele gräme!

David.

O schöner dünkst Du mir in Abschiedsschmerzen,
Und theurer bist Du, Michal, meinem Herzen,
Als da ich Dich beim Siegesfeste sah
Im Fürstenschimmer hier in Gibea.
Ach, daß dieß Auge mir, das thränenfeuchte,
In heil'ger Treu' beim Wiedersehen leuchte!

Michal.

Doch wenn ein Pfeil Dich träfe, — wenn ein Schwert
Dein Herz durchbohrte, — David, es begehrt
Mein Herz Gewißheit!

David.

Michol, glaubst Du nicht,
Daß wir im Schutz des Allerhöchsten wallen?

Nach seinem Willen muß das Loos uns fallen.
In seinem starken Schutze geh' ich fort,
Er ist mein Helm und Schild, mein treuer Hort.
Er ist der Arm, der mächtig für uns streitet,
Er schirme Dich!

Michal.

Mein liebend Herz begleitet
Mit Seufzern Dich!

David.

Leb wohl, Gott siegt durch mich!

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Saul. Der alte Kämmerer.

Saul.

Was spricht das Volk von David, seit er heim
Gekehret ist aus dem Philister-Krieg?

Der alte Kämmerer.

Es rühmet ihn und rühmet seinen Sieg.

Saul.

Und David, dem das Wort wie Honigseim
Vom Munde fließt, gewinnt das Volk für sich?

Der alte Kämmerer.

Mein Herr und König, David rühmte Dich
Vor allem Volk, daß Du ihm Wort gehalten.

Saul.

Gezwungen, ja! verstrickt im eignen Wort
Setzt' ich in meinen Busen mir die Schlange,
Er ist beschirmt vom unsichtbaren Hort,
Drum blieb er unverletzt im Schlachtendrange;
Dem sichern Plan der Rache sprach er Hohn,
Kam siegreich heim, ward mir zum Trotz mein Sohn.

Jonathan kommt.

Mein Herr und Vater, Friede sei mit Dir!
Hast Du Erquickung heut' im Schlaf gefunden?

Saul.

Wie brächte Ruhe je der Schlummer mir,
Seit sich mein Sohn mit meinem Feind verbunden.

Jonathan.

O daß Dein Aug' in ihm den Feind erblickt,
Ist finstrer Wahn —

Saul.

Auch Dich hat er bestrickt,
Nicht eine einz'ge Seele nenn' ich mein.
Es stehen meine Kinder wider alle
Gebote Gottes gegen ihren Vater.
Denn wärst Du wirklich mir ein treuer Sohn
Und wäre Michal nicht von ihm bezaubert,
So müßtet ihr als achte Kinder Sauls
Vom Störer meines Friedens mich befrei'n.

Jonathan.

Um welcher Sünde willen soll er sterben?

Saul.

Die Krone will er rauben — Dich den Erben
Verdrängen — ja ich weiß, daß ganz verblendet
Sich schon das Volk zur neuen Sonne wendet,
Das Volk, das Heer, Michal und Du — ihr Alle
Erkennet ihn — allein ich sage Dir:
Ich bin vom Herrn zum König Israels

Erwählt — er hat doch wider meinen Willen
Die schwere Krone mir auf's Haupt gesetzt.
Und hab ich nicht mit Ehren sie getragen,
Die Heidenvölker rings umher geschlagen? —
Wie mag es denn der freche Richter wagen,
Mich, den erwählten König, zu bedroh'n! —
D'rum bitt ich Dich, sei mein getreuer Sohn,
Hilf mir und Dir zu unserm guten Rechte
Und schaff' mir Ruhe vor dem frechen Knechte.

Jonathan.

Mein Vater, finstre Träume jagen täuschend
In Unruh' Dich. — Noch einmal höre mich:
Du weißt, Dich liebt Dein Sohn, in Noth und Tod
Soll Dir mein Arm, mein Herze treu verbleiben,
Nur nicht zum Mord laß Deine Seele treiben! —
Gequälter Vater, o das wähne nicht,
Daß Friede Dir aus seinem Blute käme,
Daß David's Tod die Last der Angst Dir nähme.
Ja, Herrscher bist Du, der mit Vater-Güte
Auch über David's Leben wachen soll.
Herr, wenn Du knicktest diese Lilienblüthe,
Dann fürcht' ich, daß der letzte schwache Faden
Zerrisse, der Dich ein't dem Gott der Gnaden!

Er geht ab.

Zweiter Auftritt.

Es bleibt Saul allein, dann der Waffenträger.

Saul.

Wie drängt es mich, die Rache zu vollführen!
Nie wieder soll das Wort des Sohn's mich rühren,

Nur sei der Anschlag sicher überdacht
Und rasch vollführt, daß er nicht Zeit gewinne
Und meiner Rache durch die Flucht entrinne.

Saul tritt an die verhangne Thür und ruft dem Waffenträger.

Waffenträger.

Herr, was befiehlst Du — glücklich ist Dein Knecht,
Wenn ihn Dein Wort an's Licht der Sonne ruft.

Saul.

Du sollst die lautre Wahrheit mir verkünden,
Denn Deiner Treue ist Dein Herr gewiß.

Waffenträger.

Die Lüge dünkt die größte mir der Sünden,
Sie ist das Lieblingskind der Finsterniß.

Saul.

So sprich, wie David zu dem Volke steht?

Waffenträger.

O Herr, nicht David's Schuld ist's, daß er nicht
Schon heut in Purpur und der Krone geht.

Saul.

Den Kronenräuber treffe mein Gericht!

Waffenträger.

Ich hab' gehört, wie er zum Volke spricht —
Erst gestern Abend, als der Mondenschein
Sein täuschend Licht warf in den Tannenhain,
Stand er am Waldesrand bei einem Haufen
Halb trunknen Volkes, das ihm nachgelaufen
Und ihn als Sieger der Philister pries.

Saul.

O Schande, daß er nicht sie von sich stieß!

Waffenträger.

Du redest wahr. — der Mond selbst sah es ein,
Er schämte sich und barg vor ihm den Schein.
Da sprach er: Männer Israels, wir gramen
Uns wohl umsonst um diesen tollen Saul,
Es muß das Gleichniß Jothams uns beschämen,
Ihr seht, verkehrt habt ihr und mißgethan,
Daß ihr euch Saul zum König habt gewählt;
Er ist der Dornbusch, der mit seinen Stacheln
Euch blutig ritzt, der, weil ihr ihn gesalbt,
Verlangt, daß ihr vertrauet seinem Schatten,
Bald wird ein Feuer von ihm ausgehn — bald
Wird er die Cedern Libanons verzehren.

Saul.

Verworfner Hirt! — o Schmach, o Schimpf, o Spott!
Was sagten sie?

Waffenträger.

Sie fluchten zähneknirschend
In ihren Bart — dann plötzlich riefen sie:
Fort mit dem Dornbusch, haut den Dornbusch um!

Saul.

Und David? —

Waffenträger.

Sprach: Bedenket was ihr thut,
Und hauet nicht den bösen Dornbusch um,
Bevor ihr nicht des Oelbaums sicher seid.

Saul.

Der Oelbaum — ja, das iſt der rechte Baum —

Waffenträger.

Da ſchrieen Alle wie aus einer Kehle:
Wir gehn zum Oelbaum, der iſt uns gewiß,
Drauf ließen ſie den Heuchler David leben.

Saul.

Ich laß ihn ſterben, heut noch ſoll er ſterben,
Sein Blut ſoll röther mir den Purpur färben,
Gefeſſelt ſoll der Starke vor mir ſtehn,
Soll meinen Pfeil vom Bogen fliegen ſehn.
Nun eile, ſuch' Dir unter meiner Wache
Die Männer zu vollführen meine Rache!

Waffenknecht.

Verlaß Dich d'rauf, o Herr, noch heute Nacht
Wird er durch mich gefeſſelt eingebracht.

Dritter Auftritt.

David. Michal.

Michal.

Wie, lehnſt Du ſchon die Harfe an die Wand,
Gern hört' ich Tag und Nacht in ſüßer Ruh,
Den goldnen Klängen ihrer Saiten zu,
Und ſieh, es wuchs der Kranz in meiner Hand
An Umfang nicht allein, nein auch an Schöne,
Ich wob hinein den Zauber Deiner Töne.

David.

Was soll der Kranz? Du nimmst das Leben leicht.

Michal.

Ist nahe doch des Neumonds schönes Fest.
Da muß vor Allem unser Taubennest
Mit Laub und Blumen schön geschmücket sein. —
Du bist so stumm, was liegt Dir auf der Seele?
Vertraue mir, ist's wahr, daß Dich bedroht
Der finst're Saul aufs Neue?

David.

Seine Hand
Warf heute Morgen wieder seinen Speer
Nach meiner Brust, — daß er vorbeigeflogen
Und tief sich bohrte in die Cedernwand,
Geschah, weil ich zur Seite mich gebogen,
Hätt' ich gesäumt, so lebt' ich jetzt nicht mehr.

Michal.

Sobald der Tag graut, laß ich zu uns Beiden
Ganz insgeheim den Bruder herbescheiden,
Auf daß wir klug mit Jonathan berathen,
Ein End' zu schaffen seinen Grauelthaten.

David.

Wähnst Du die Hand des Ewigen verkürzt?
Er ist es, der die Könige hebt und stürzt.

Michal.

So hat ihm Saul noch nicht genug gewüthet! —

David.

Horch! leises Flüstern drunten vor dem Haus! —
Das Basilisken-Ei ist ausgebrütet —
Ich witt're Mord —

Michal.

Wenn ihn nach Mord gelüstet,
Er findet unter Blumen mich geruſtet.

David.

Dem Herrn vertrau' ich, der mich ſtark behütet.

Michal am Fenſter lauſchend.

Der Wüthrich — ſchickt er doch bei Nacht die Wache.

David.

Ich ſoll geopfert werden ſeiner Rache,
Mein guter Vater ſagt' es mir voraus. —

Michal.

O David, zög're keinen Augenblick!
Du muſt entfliehn, — hier nach dem Garten iſt
Das Haus noch unbeſetzt für kurze Friſt!

David.

Doch wie komm ich hinab?

Michal.

Nun ſollſt Du ſehn,
Was unterdeß durch meine Hand geſchehn.
Aus ſeidnen Schnüren flocht ich einen Strick,
Der nun Dir dienen ſoll als ſichre Leiter.

Sie holt die Strickleiter und befeſtigt ſie am Fenſter.

Nun ſteig hinab, als leuchtender Begleiter
Folgt Dir der Abendſtern, doch zög're nicht!

David niederkniend.

Von meinen Feinden, Herr, errette mich.

Beschütze mich, Herr Zebaoth,
Gott Israels, ich rufe Dich,
Dich meiner Väter starken Gott!
Den Frevel, Herr, verschuld' ich nicht,
Im Traum nicht hab ich ihn beraubt,
Und doch umdrängen sie mich dicht —
Herr, wirf den Blitzstrahl auf ihr Haupt!

Michal ihn beim Arm fassend.

Versaum' Dich nicht, bevor die kurze Nacht
Entweicht, geliebter David, mußt Du fliehn.

David betend.

Erwache Herr, Dein ist die Macht,
Herr Zebaoth, o sieh darein,
Zerstreue sie — laß durch die Nacht
Mir leuchten Deiner Gnade Schein.

Michal ungeduldig.

Du stürzest selbst Dich, David, ins Verderben,
Trifft Dich der Tag hier an, so mußt Du sterben.

David betend.

Ich aber will von Deiner Macht
Noch singen, Herr, in künft'ger Zeit,
Von Deiner Treue Tag und Nacht,
Die mich beschirmet und befreit.

Er steht auf.

Michal.

Leb wohl, leb wohl! sprich, wohin willst Du fliehn?

David.

Gen Rama will ich fliehn zu Samuel.

Ich kann vor Tag den nahen Ort erreichen,
Und, höre — Deinem Bruder Jonathan
Sag', daß er mich am dritten Tag erwarte
Beim Aelſtein.

Es wird am Thor gepocht, rauhe Stimmen rufen: Aufgethan.

Michal.

O grimmiger Tyrann!

David.

Nun hilf mir Herr!

Er ſchwingt ſich auf die Zinne und ſpricht von Außen nach Innen gewendet.

Du, Michal, denke mein!

Er verſchwindet.

Michal am Fenſter.

Nimm Dich in acht! o Glück, es iſt gelungen —
Sieh, ſchon hat er die Mauer überſprungen,
Nun ſteh' mir bei, Du meiner Väter Gott,
Daß ich dem Saul vergelte Haß mit Spott!

Vierter Auftritt.

Saul. Der alte Kämmerer.

(Nacht.)

Saul.

Hörſt Du noch nichts im Burghof? iſt er nicht
Zurückgekehrt?

Der alte Kämmerer.

Du meinſt den Waffenträger? —
Er iſt noch nicht zurück.

Saul.

Der träge Wicht!
Doch horch, ich höre draußen wucht'ge Schritte,
Er muß es sein, nun freue Dich, mein Herz,
Der Rache Fest beginnt.

Der alte Kämmerer.

Gott sei uns gnädig!

Waffenträger tritt mit den Trabanten ein.

Waffenträger wirft sich vor Saul nieder.

Verzeih', o großer König, Herr, verzeihe!

Saul.

Du hast ihn nicht gefangen? Wo ist David?

Waffenträger.

Entfloh'n — die Fürstin Michal wollte mich
Verhindern, ihn dem Lager zu entreißen,
Er wäre krank. —

Saul.

Krank? Schändlich Lügenweib!
Krank oder nicht, lebendig oder todt.

Waffenträger.

So sagt ich, Herr, vom Lager riß ich ihn,
Mit Zentnerschwere lag er mir im Arm,
Und plötzlich fühlt' ich, daß ich einen Klotz,
Ein Bild statt seiner trug.

Saul.

Was redest Du?

Waffenträger.

Ein Götzenbild, das in die Kleider David's
Sie eingehüllt vom Haupt bis zu den Füßen.

Saul.

O, ſchändlicher Verrath, ſie ſoll ihn büßen!
Und David, wo iſt er?

Waffenträger.

Das weiß ich nicht.

Saul.

O feiger Wicht, warum nicht pfeilgeſchwind
Verfolgteſt Du die Spuren des Verräthers?

Waffenknecht.

Wir wiſſen nicht, wohin er ſich gewandt.

Saul.

Selbſt iſt der Mann, wird hätt' er ſich verborgen
Im Grund des Meer's, ich ſucht' und fänd' ihn auf!

Er eilt hinaus. Waffenknecht und Trabanten folgen ihm.

Fünfter Auftritt.

In Rama.

David, Samuel.

David ſtürzt herein, fällt vor Samuel nieder und umfängt ſeine Kniee.

David.

Mein Vater!

Samuel.

David, Du! wo kommſt Du her,

Du ſiehſt verſtört aus, wie und waffenlos?
Steh auf!

David.

Ach, meine Seele liegt darnieder,
Ich komm' zu Dir wie der gehetzte Hirſch,
Der nach der Quelle lechzt, — auf meiner Ferſe
Sind die Verfolger. —

Samuel.

Sprich, was iſt geſchehn?
Ich hörte, ſiegreich ſeiſt Du heimgekehrt
Aus dem Philiſterkrieg, und König Saul
Sei gnädig Dir geweſen, und Du ſeiſt
Sein Eidam, hochgeehrt von ihm und Allen.

David.

So ſcheint's der Welt — allein wer tiefer blickt
Der weiß, daß der Tyrann mich tödtlich haßt,
Daß ſtündlich er auf mein Verderben ſinnt.
Er hat Befehl gegeben, mich zu tödten.
Durch Michals Treue iſt es mir gelungen,
Den Häſchern, die mich ſuchten, zu entgehn.

Samuel.

Wie ſteht das Volk zu Saul — erträgt es ſtill
Die ſchwere Laſt, die es ſich auferlegt?

David.

Es liegt ein harter Druck auf Israel,
Nur Wenige der Diener und Beamten
Sind Saul geneigt, und ſie mißbrauchen ihn,
Indem ſie ihn in böſer Stunde reizen,
Zur ſchlimmen That.

Samuel.

Doch Jonathan, ſag an,
Wie ſteht's mit ihm?

David.

Mein Jonathan iſt treu,
Ein klarer Stern am dichtverhangnen Himmel,
Ergießt er Saul und mir ſein ſanftes Licht.

Samuel vor ſich hin.

Doch werden ihn die Wolken bald umhüllen
Mit tiefer Nacht. —

David.

Was meinſt Du, Samuel?

Ein Schüler tritt ein.

Von König Saul ſind Boten angekommen,
Die David ſuchen, aber kaum daß ſie
In unſre Nähe ſtürmiſch eingetreten,
Ergriff ſie mächtig der prophet'ſche Geiſt,
Sie prieſen Gott den Herrn, der Israel
Bald einen frommen König ſchenken werde,
So zogen pſalmenſingend ſie davon.

Samuel.

Du ſiehſt, o David, wie der Geiſt des Herrn
Sich kund gibt Dir zum Troſt.

Zum Schüler.

Den Schülern ſage,
Daß ich mit David bald erſcheinen werde.

Schüler ab.

Sechster Auftritt.

Die Prophetenschule in Rama.

Prophetenschüler und Versammelt, hernach Samuel, David, Saul.

Erster Schüler.

Versammelt sind wir, warten nur auf ihn,
Von dem geheimnißvoll in unser Herz
Der Prophezeihung heil'ger Strom sich gießt.

Zweiter Schüler.

Gefastet haben wir und sind bereit —
An Leib und Seel' gereiniget, den Gruß
Des Geistes feiernd in uns aufzunehmen.

Dritter Schüler.

In sanftem Glanze zittert um mich her
Die warme Luft, und goldne Wolkenbilder
Zieh'n wechselvoll durchs trunkene Gemüth.

Samuel und David treten ein.

Samuel.

Der Friede sei mit Euch!

Die Schüler.

Gott segne Dich!

Samuel.

In Eure Mitte führ' ich den Verfolgten,
Den waffenlosen, doch vom Herrn beschirmten,
Von Saul gehaßten, doch von Gott geliebten,
Auf daß er Trost und Muth und Heil hier finde.

Die Schüler.

Sei, Gottgeliebter, uns im Herrn willkommen!
Er ſtärke und erleuchte Deinen Geiſt!

Samuel.

Ihr Söhne unſres Gottes laßt uns flehen,
Daß ſich ſein Geiſt auf uns hernieder ſenke.

Samuel kniet nieder. David zur Rechten, die Schüler um ihn her

Samuel mit erhobenen Händen

Hör' uns, Allmächtiger, Herr Zebaoth,
Gott Israels, Jehova, Bundesgott!
Noch einmal fleh' ich, Herr, um Dein Erbarmen
Für dieſen unglückſeligen König Saul,
Der von der lichten Höhe Deiner Gnade
Sich in den Abgrund Deines Zornes ſtürzt.
O ſieh' darein! die heil'ge Stätte laß
Ihn nicht entweih'n durch gottverfluchten Haß.
Herr, Deines Geiſtes Macht an ihm bezeuge,
Das Mörderſchwert entſinke ſeiner Hand;
Den ſtarren Trotz des Gottverlaſſnen beuge,
Den Dämon feſſle, der ihm überwand
Den königlichen Geiſt. Herr Zebaoth,
Bezeuge Dich an ihm, gewalt'ger Gott! —

Wir ſind erhört, gefallen ſind die Schranken,
Die uns umſchloſſen; ſieh! wir treten ein
In Deiner Freiheit göttliche Gedanken,
Wir ſind nicht ſelber mehr, Herr, wir ſind Dein!

Saul tritt ein, die Prieſterſchüler haben auf einen Wink Samuels David in ihre Mitte genommen, ſo daß er dem Blick Sauls verborgen bleibt

Samuel Saul entgegentretend.

Du hier, o Saul!

Saul.

Zur Rede Dich zu ſtellen:
Warum Du ihn, der mir nach Kron und Leben
Verrätheriſch trachtet, ſchützend bei Dir birgſt?

Samuel.

In unſrer Mitte weilet kein Verräther.
Dir aber ſteht es übel an, o Saul,
Zur Rechenſchaft den Samuel zu fordern.

Saul.

Ich fordre mehr, herrſchſüchtiger Prophet,
Du ſollſt das Wort mir heute widerrufen,
Das Du in Gilgal zu mir ſprachſt im Zorn.

Samuel.

Was ich geſprochen, ſprach der Geiſt aus mir,
Tritt in den Kreis, ſo wird er Dich ergreifen,
Und ſchauen wirſt Du ob ich Wahrheit ſprach.

Nachdem Saul in den Kreis getreten wirft er Purpur und Krone ab.

Saul.

Fort mit Purpur, dem gekrönten Helm,
Ich bin ein ſtaubgeborner Sohn des Todes!
Weß iſt die Kraft, die mächtig mich ergreift
Und mit mir ringt, wie in der Morgenröthe
Der Mann mit Jakob rang — iſt es der Wind,
Der unſichtbare Herrſcher, der mich trägt?
Du biſt es, Geiſt Jehova's, deſſen Hauch
Einſt theilete das rothe Meer — ich kann,
Ob ich auch wollte, nicht Dir widerſtehn.
Hier ſteh' ich hoch auf felſigem Geſtade
Und ſchaue weit hinunter in die Welt.

Wie dehnen ſich der Heiden Länder aus,
Wie lockend und wie lachend heben ſich
Auf ſchlanken Säulen marmorne Paläſte,
Wie herrlich ſtehn die Götterbilder da,
Umſchattet von des Lorbeers dunkelm Grün.
Das iſt das Land der Schönheit und des Ruhms,
Von dem zu uns noch keine Kunde drang.

Samuel.

Die Schönheit welket wie des Graſes Blume,
Der Ruhm, getrennt von Gott, fällt wie ein Stern
In's Meer — die Götterbilder, ob ſie ſchöner
Als der Aſtarte und des Dagon Bild,
Werden verſtümmelt untergehn — begraben
Vom Schutt der Marmorhallen, — höreſt Du
Das Loben der Heiden?

Saul.

Ich höre ſie, ich ſchaue ſie bewundernd.
Aus jeder Halle geht ein Held hervor,
In Kraft und Schönheit leuchtend wie ein Gott,
Sie ſammeln ſich, um über's Meer zu fahren,
Das ſchönſte Weib der Erde zu befrei'n.
Sie ſchlagen an die Schilde, daß ſie dröhnen; —
Ach dürft' ich ziehn mit dieſen Götterſöhnen!

Samuel.

Wohl ſind ſie Helden, doch verdunkelt iſt
Ihr ſtolzer Geiſt, ſie dienen falſchen Göttern,
Drum gehn ſie unter.

Saul.

Ob ſie untergehn,
Sie leben ihrem Volk im Heldenſang,

Durch alle Länder, alle Zeiten wird
Das Lied, das ihre Thaten preist, ertönen.
In solchem Sange meinem Volk zu leben,
Ersehnt' ich heiß — mißgönnet ward es mir
Vom eignen Kind und Volk, von meinem Gott.

Samuel.

Kennst Du nichts Höheres, als Heldenruhm,
Gilt Dir das Licht der Offenbarung nichts? —
Sieh, diesen Heiden hat sich nicht wie uns
In Gnaden offenbaret Gott der Herr. —
O streif ihm ab den Sinn, der, gottentfremdet,
Dich blendend tauscht — sieh, Dir zu Füßen liegt
Das Land, das Gott der Herr dem Volk gegeben,
Das Du regierst — dies Volk, ob heut noch klein,
Wird zahllos werden wie der Sand am Meer,
Und von ihm ausgehn wird ein Segenslicht
In alle Welt.

Erster Schüler.

Das ist der Stern aus Jakob,
In uns enthüllter Zukunft geht er auf.
Ich sah entzückt ihn helles Licht ergießen
Auf Bethlehem, die kleine Stadt in Juda.

Zweiter Schüler.

Hoch, hoch am Himmel hör' ich Sänge fließen,
Die Erdenwelt mit Frieden überschütten.

Saul.

O Friede, Friede, kann mein Herz Dich fassen,
Des Ruhmes und der Schönheit Lichter blassen,
Am Sterne Jakobs hängt mein irrer Blick.

Was seh' ich — zu der niedrigsten der Hütten
Zehn Heidenkönige aus weiter Ferne
Heran und huldigen dem neuen Sterne,
Sein Licht verkündet einer Welt Geschick.

Samuel.

Heil Dir, o Saul, wenn Du im rechten Lichte
Den Stern erblickst.

Saul.

Es schauet voll Erwartung
Der Vater Angesicht dem Heil entgegen,
Und sieh, auf grüner Weide kniet ein Hirt
Inmitten weißer Schaafe, leuchtend fließt
Auf ihn herab das Licht des Sterns — nicht schauen
Kann ich des jungen Hirten Angesicht, —
Wer ist er, den verklärt des Sternes Licht? —
Ists möglich — David — David, den ich hasse,
Der Harfenspieler, den ich lieben muß,
Ob ich nicht will — der Kronenräuber — David,
Den Samuel zum Könige gesalbet hat, —
Der mir die Kinder stahl — der nach dem Leben
Mir steht — gib ihn heraus, daß ich ihn tödte!

Samuel.

Besinne Dich, o Saul — im Geist geschaut
Hast Du den kunft'gen König Israels,
Den ich gesalbt auf meines Herrn Gebot.
Am Schluß des Ewigen rüttelst Du vergebens,
Doch setz' ich Dir mein Haupt zum Pfand, o Saul,
Daß David nie mit List noch mit Gewalt
Die Krone Dir vom Haupte nehmen wird.

Auf einen Wink Samuels treten die Priester auseinander. David tritt aus ihrer Mitte vor.

David.

Ich ſchwöre Dir, o königlicher Saul,
O Vater Saul, der Du Dein Kind mir gabſt,
Daß weder mit Gewalt noch Liſt ich Dir
Nach Kron und Leben jemals trachten werde,
So laß mich denn in Frieden bei Dir wohnen,
In Deinem Schutz als Dein getreuer Knecht!

Saul.

Ja Friede, Friede, ſtrahlt vom Auge Dir,
O David, mein Sohn David, komm zu mir!

David.

Darf ich dem Worte trauen, das ich höre?

Samuel zu Saul.

Nun Du vom Geiſt des Herrn ergriffen biſt,
Geh' in Dich, Saul, und beuge Dich vor Gott,
Die Buße führt zum Heil Dich — Trotz zur Hölle,
Bedenk' es, Saul — jetzt iſt die rechte Stunde!

David knieend.

O Herr, von Deinem erſten König wende
Nicht Dein erbarmend Angeſicht,
Laß Dich erweichen, großer Gott, vollende
Nicht Deines Zornes Strafgericht,
Herr, ſieh mich an, wie ich im Staube weine,
Nimm hin mein Leben für das Seine!

Erſter Schüler.

Sieh hier den König nach dem Herzen Gottes,
Ein Vorbild deſſen, der da kommen wird,
Sein Volk durch heil'ge Liebe zu erlöſen.

Saul.

Erlog'ne Prophezeiung, Nebelgeister,
Entweichet, daß ich wieder selbst mich fühle!
Der kommen wird? — nichts will ich von ihm hören,
Ich bin der König Israels — bin Saul,
Der Held und Herrscher, der euch Allen trotzt.

So höret denn mein letzt entscheidend Wort:
Nicht beug' ich mich vor Gott, noch vor dem Stern,
Nicht will ich diesem David mich versöhnen,
Ihr mögt ihn, wenn ihr wollt, als König krönen.
Du bist's, o Richter, der die Treu' verletzt —
Ich bleibe treu mir selber, bis zuletzt.

Die Schüler.

Wehe! wehe!

Samuel.

So künd' ich Dir im Namen meines Gottes:
Du König Saul, erwählt einst und erkoren,
Bist nun von Gott verworfen und verloren!

Saul bricht zusammen.

Die Schüler.

Wehe! wehe!

David hat aber sehr bewegt.

Ach Saul, ach Saul, wärst Du doch nie geboren!

Siebenter Auftritt.

Beim Richtstein.

David allein, später Jonathan.

David.

Der dritte Tag ist's, seit ich schied von Rama
Und mich vor Saul verbergen mußt'; — das Fest

Des Neumonds ist vorbei, der Abend senkt sich. —
Ob heimgekehrt mein grimmiger Verfolger
Und wie, muß ich durch Jonathan erfahren,
Denn früher darf ich nicht in's eigne Haus
Nach Gibea mich wagen — ach, wie sehnlich
Wird Michal mich erwarten! — Horch, wer kömmt?

Er verbirgt sich im Gebüsch.

Jonathan näher gehend.

O David — wenn ich nur zu rechter Zeit
Erscheine, Dich zu warnen, David, David!

David tritt aus dem Gebüsch.

Mein Jonathan, geliebter Jonathan!
Wie sehnlich hab ich, Bruder, Dich erwartet.

Jonathan.

Unmöglich war's, mich früher zu entfernen.

David.

O sprich, wie ist er heimgekehrt von Rama?

Jonathan.

O frag' mich nicht — mein Freund, dies Eine nur
Sag ich Dir weinend: David, Du mußt fliehn,
So schnell und weit Dich Deine Füße tragen,
Denn bald beginnt ein Gottverfluchtes Jagen,
Eil' und entflieh — doch sag' mir nicht wohin.

David vor ihm kniend.

Du edelster und treuster aller Freunde,
Die je gelebt, — der Herr behüte Dich
Und segne Dich für Deine heil'ge Liebe!

Jonathan.

Leb wohl, die Treue, die wir uns geſchworen,
Bleibt unverletzt!

David.

Und Michal — ach Du haſt
Von meinem Weibe mir kein Wort geredet! —

Jonathan.

Der König zürnt ihr, weil ſie ihn betrogen,
Und ihm ſtatt Deiner ſandt' ein Götzenbild,
Dem ſie die Kleider Davids angezogen.

David.

O ſchlangenklug iſt mein geliebtes Weib,
Werd' ich es jemals wiederſehn!

Jonathan.

Mein David,
Dein einziger Gedanke ſei die Flucht,
Noch einmal laß an dieſes Herz Dich drücken,
Der Herr beſchirme Dich auf Deinen Wegen!

David.

Er führe bald Dich wieder mir entgegen,
Ein treuer Freund iſt Gottes größter Segen!

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

David, später Hiai und seine Söhne.

David liegt am Eingange der Höhle Adullam, es ist früher Morgen, er erwacht und sieht sich forschend um.

David.

Vergangen ist die kurze Sommernacht,
Ein neuer Tag ist, da ich schlief, erwacht,
Noch lieg' ich hier, verlassen und allein,
Wie gestern Abend, unter'm Haupt den Stein,
Doch in der Seele klingen noch die Töne,
Die ich vernahm in wunderbarer Schöne.
Als am Verscheiden war der Sommertag,
Ich hier gequalt von meinen Aengsten lag,
Versank mein Blick im Sonnenuntergang,
Und sieh, es ging ein Stern daraus hervor,
Der führete den lichten Sternenchor
Wie Miriam, da sie rothem Meer entstiegen,
Frohlockend führete den Frauenreigen,
Und sich geschmückt voran im Tanze schwang; —
So floß vom Abendstern ein Jubelklang,
Und Stern um Stern ging aus der Dämmerung
Hervor und tönete im goldnen Schwung. —
Ich aber lag in Andacht und in Schweigen,

Denn ich verſtand, was hell die Sterne ſangen,
Bis eingewiegt vom Klang und ſanftem Schein
Ich ſchlief, vergeſſend meines Elends, ein.
Nun aber bin ich wach und mud und krank,
Mein Herz erſehnet einen kühlen Trank. —
Nicht fern von dieſer Höhle rinnt die Quelle,
Ich hör' ihr Rieſeln — kann nicht von der Stelle.
Horch, Schritte nah'n, Herr Gott, wo ſoll ich hin?
Mein Fuß verſagt den Dienſt — ich kann nicht fliehn.

Iſai, Naddai, Ozem treten auf, Iſai trägt Brod und Wein, Naddai, Ozem tragen Laſten auf dem Rucken, die ſie am Eingange der Höhle niederſetzen.

Iſai David erblickend.

Gelobet ſei der Herr, o David, David!

Naddai.

Du ſiehſt, o Vater, dießmal hatt' ich recht.

Iſai füllt einen Becher mit Wein und gibt David zu trinken.

Der Wein der Heimath wird das Herz Dir ſtarken.

Ozem ſchneidet Brod ab und reicht es ihm.

Nimm einen Biſſen Brod, mein armer David,
Wie krank Du ausſiehſt — ſprich, wo kommſt Du her?

Iſai.

Laßt nur dem Schwachen Zeit, ſich zu erholen —
Naddai, füll' noch einmal ihm den Becher!

David zu Naddai.

Ach, Deine Thranen fallen in den Wein,
Geſegnet Liebespfand!

Ozem.

Wir ſuchten Dich
Umſonſt, — Du haſt Dich nicht zu uns gewagt
Nach Bethlehem? —

David.

Mein Herze war verzagt —
Von Noba bin ich eilends fortgerannt
Zu den Philistern, die mich gleich erkannt
Am Riesenschwert, das Ahimelech mir
Gegeben, weil ich waffenlos entfloh. —

Naddai.

Er hat es schwer gebüßt.

Isai zu Naddai.

Du solltest nicht
Alsbald ihm diese Gräuelthat erzählen.

David.

Was ist's, o sprecht, ich muß es doch erfahren.

Naddai.

Ein Knecht des Saul hat alles mir berichtet. —
Als er von Rama heimgekehret war,
Ging er umher, verstummt in seinem Grimme.
Darauf berief er seiner Knechte Schaar
Und sprach mit zornbeklemmter heiß'rer Stimme:
Ist keiner da zu rächen meine Schmach,
Ist unter allen meinen Dienern keiner,
Der Davids Spur mir zeigen will — nicht Einer?

David.

Ach, Vater, dort in Rama war er mild,
Erfaßt vom Geist des Herrn — dann überkam
Ihn plötzlich wieder Haß und Wuth und Rache.

Naddai.

Wie er dort stand, gelehnt auf seinen Speer
Hab' er gar traurig ausgesehn, und forschend
Sie angeblickt —

David.

Wie nahmen ſich die Knechte?

Naddai.

Sie ſchwiegen Alle vor ihm, Mann für Mann,
Nur Doeg ſprach: ich ſah den Harfenſpieler
Von Bethlehem in Nobа bei dem Prieſter,
Der durch das Licht für ihn den Herrn befragte,
Und weil er waffenlos und hungrig war,
Ihm gab ein Schwert und Schaubrod vom Altar,
Von Nobа floh er weiter, als es tagte.

David.

Weh' über den Verräther — dacht' ich doch,
Da ich ihn ſah, er werde mich verrathen —
Doch was geſchah mit Ahimelech — ſprich!

Naddai.

Ach, Ahimelech und ſein ganzes Haus
Ward hingeſchlachtet, fünf und achtzig Prieſter
Schlug Doeg nieder auf des Saul Befehl.

David.

O Wuth, o Wahnſinn, Grauel und Entſetzen,
Nie werden Thränen mehr mein Auge netzen,
Und ſchlichen ſie verſtohlen ſich hinein,
Es müßten blut'ge Zornesthränen ſein.

Naddai.

Nur Einer, Ahimelechs ält'ſter Sohn
Ab-Jathar — heißt's im Volk — bei ihm entflohn.

David.

Ach kam' er doch zu mir — mer fühlt, wie ich,
Sein heißes Weh! — ſein Vater ſtarb für mich —

Sein ganzes Haus — o weh, wie soll ich's tragen,
Die fünf und achtzig sind um mich erschlagen.

Naddai.

Ich hor' Geräusch von vielen Männerschritten.

Isai.

Mit seinen Streitern zieht Eliab an,
Vierhundert tapfre Männer bringt er Dir,
Die, weil daheim sie Schmach und Unheil litten,
Sich freudig nun um den Verbannten schaaren,
Voll Kraft und Muth zu trotzen den Gefahren.

Eliab

tritt mit vierhundert Gewappneten auf, er eilt auf David zu und umarmt ihn.

Gelobet sei der Herr, daß wir Dich fanden,
Wir zogen aus, Dich, David, zu befrei'n.

David.

Noch lag ich nicht in des Tyrannen Banden; —
Zu Schutz und Trutz sollt ihr willkommen sein;
Kein Werkzeug finstern Hasses, grimmer Rache,
Wir losen Ketten und beschämen Schwache,
Nun aber lagert euch im Felsenhaus
Und ruht vom heißen Gang, ihr Brüder, aus;
Du, Ozem, sorge, daß sie sich erfrischen,
Uns dienen Felsensteine statt den Tischen.

Die Krieger.

Heil, David, Heil, wir stehen treu zu Dir!

Die Männer verschwinden nach und nach in der Höhle.

David zu Nai.

Geliebter Vater, den die treu'ste Lieb',
Mich aufzusuchen, in die Wildniß trieb,

Du darfſt nicht hier im kriegeriſchen Treiben
Der rohen Männer in der Höhle bleiben,
Mit ihnen muß ich wandern hin und her
Am Rand der Wüſte, nah' bei'm todten Meer.
Dir aber ſuch' ich einen Zufluchtsort
Bei König Nahas, morgen mußt Du fort.
Er ſorgt für Dich, bis mir die Zeit erſcheint,
Da mich der Herr befreit von meinem Feind.

Iſai.

Gern folgt' ich Dir auf allen Deinen Wegen,
Doch ſtell' ich Deinem Vorſatz nichts entgegen.
Ziemt's doch dem Alter, daß es Gottes Willen
Sich ſtill ergebe.

Er geht in die Höhle.

David.

Herr, barmherz'ger Gott,
Wirſt Du der Bruſt geheime Sehnſucht ſtillen,
Wird jemals wieder trauter Heimath Frieden
In Gibea bei Michal mir beſchieden?

Zweiter Auftritt.

In Rama.

Samuel, im Prophetenhauſe.

Samuel.

Haſt Du noch nichts gehört von dem Verfolgten?

Schüler.

Ein Hirt hat bei Kegila ihn geſehn,
Das er befreiet hat von den Philiſtern.
Mit jenen Männern die ſich zu ihm ſchlugen
Bekämpft' er ſie und jagte ſie von dannen.

Es war der erste Streich, den er vollführte
Mit seiner Schaar.

Samuel.

Und Jene von Kegila,
Bezeigten sie sich dankbar für die Hülfe?

Schüler.

Nein, denn als Saul die Stadt belagern wollte,
Ließ David durch Ab-Jathar Gott den Herrn
Befragen, ob ihn die Bewohner nicht
An den Tyrannen auszuliefern dächten.

Samuel.

Und welche Antwort ward ihm?

Schüler.

Herr, ein: Ja.
So zog er aus von dort, und soll gen Siph
Mit seinen Mannern sich gewendet haben.

Samuel.

Ab-Jathar ist bei ihm, der schwer geprüfte,
Das ist mir lieb — er wird das eigne Weh
Vergessen um der Seele Davids willen.

Schüler.

Ein herbes Loos, daß einem Rauber gleich
Nun David sich verbergen muß in Klüften.

Samuel.

Die Zeit der Trübsal ist's, der Angst und Noth,
Darin er reifen muß — doch sei gewiß,
Daß ihm der Herr die Bitterkeit versüßt.

Schon hat der Brüder Neid in Mitleid ſich
Gewandelt, Alle ſtehen treu zu ihm.

Schüler.

Und einen weiß ich, der ſich ſelbſt vergißt
Um Davids willen.

Samuel.

Ja, ein ſeltner Freund
Iſt Jonathan —

Schüler.

Begreifen kann ich nicht,
Daß ſolch ein Mann vom Herrn verworfen wird.

Samuel.

Du irrſt — nicht Jonathan verwirft der Herr,
Den Sohn des Saul verwirft er — doch nur ſo,
Weil er das ganze Haus des Saul verwirft.
Doch Jonathan iſt werth vor Gottes Augen,
Er gibt ihm mehr als er ihm nimmt, das glaube;
Denn für die Krone, die er laſſen muß,
Empfangt er Güter aus den ew'gen Schätzen.
Ein neidlos Herz, das liebt wie Engel lieben,
Und einen Willen, der ſich ganz ergeben
Dem Willen Gottes, nur in Ihm zu leben.

Schüler.

Mein Vater, jetzt könnt' ich ihn faſt beneiden.

Samuel.

Zum Vorbild werden laß Dir dieſe Beiden,
Geläutert werden ſie wie Gold im Tigel,
Und heil'ger Freundſchaft werden ſie zum Spiegel.

Dritter Auftritt.

An der Mauer Sion.

David, Ab-Jathar, später Jonathan.

David.

Ach, daß um mich so theures Blut geflossen,
Weh' ruf' ich über ihn, der es vergossen,
Wirst Du, Ab-Jathar, nicht darum mich hassen?

Ab-Jathar.

Sind doch die Wege Gottes nicht zu fassen —
Wir gehn im Dunkel hin, — doch heut' an's neue
Gelob' ich Dir an seiner Statt die Treue.

David.

Nicht kann ich Dir die Deinen wiedergeben,
Ich biete Dir nur Drangsal und Gefahr,
Allein Dein Schmerz soll heiligen mein Leben,
Dir bleib' ich treu wie mir Dein Vater war,
Du aber wandle fromm in unsrer Mitte,
Mit weisem Rath, mit Danksagung und Bitte.

Ab-Jathar.

So scheid' ich nun von Dir für kurze Stunden,
Dem Herrn zu danken, daß ich Dich gefunden.

Er geht ab.

David.

O Gott sei Dank, daß dieser blieb am Leben,
Sein heilig Priesteramt wird ihn erheben
Aus diesem Jammer. — Sieh' ein Wandersmann,
Der mir verhüllet naht?

Jonathan.

Dein Jonathan.

David.

O Bruder, Freund, durch den mir Heil geſchieht,
Dank ſei dem Herrn, daß Dich mein Auge ſieht,
Doch mußt Du nicht für Deine Treue büßen?

Jonathan.

Ich eile her zu Dir auf flucht'gen Füßen,
Um Dich zu warnen, denn es haben Dich
Die Männer Siphs dem Könige verrathen,
Und ärger noch iſt ſeine Wuth entbrannt,
Weil in Kegila Du ihm jüngſt entgangen.

David.

Wie ward Dir, Freund, mein Aufenthalt bekannt?

Jonathan.

O frag' mich nicht, — es folget Dir mein Geiſt
Auf allen Deinen Zügen — ach wie oft
Hab ich um Dich, geliebter Freund, gebebt!
Als treulos jüngſt die Bürger jener Stadt,
Die Du errettet haſt vor den Philiſtern,
Dem Grimme Sauls Dich überliefern wollten,
War ich bereit mit einer treuen Schaar,
Dich zu befrei'n — o ſprich, wer warnte Dich,
Daß Du entflohſt eh' der Verfolger kam?

David.

Den Herrn hatt' ich befragt — er warnte mich —
Er läßt mich nicht, geliebter Jonathan.
Ein Leben reich an Angſt und Noth iſt mein,

Doch manchmal bricht ein Gnadenblick herein,
Der heißet Gottes Führung mich vertrau'n.
Auch bleibt mir noch der Trost in meinem Leide,
Daß, ob getrennt, doch die Geschwister beide,
Michal und Jonathan, in Treue mir
Verbunden sind — o rede mir von ihr.

Jonathan.

Dem schwanken Rohr gleich hin und her bewegt,
Dem Zorn des grimmen Vaters preiß gegeben,
Kann sie nicht lang ihm trotzend widerstreben. —

David.

Und denkt sie nicht daran, zu mir zu fliehn?

Jonathan.

Ach all' ihr Muth und Hoffen ist dahin.

David.

Wenn ich mein Weib dem grimmen Vater raube,
Bin ich im Recht.

Jonathan.

Mein David, wenn ich Schmerz
Dir schaffen muß, verzeih' — so wisse dann:
Der König gab sie einem andern Mann.

David.

Unmöglich! Michal, die er selbst als Lohn
Des Siegs mir gab, — er weiß, daß mein gehört
Ihr liebend Herz, — o Frevel, Schmach und Hohn!
O Michal, Michal, warum flohst du nicht
Zu mir, zu deinem dir getreuen Mann? —
Aus meinen Armen hätte der Tyrann
Dich nie gewonnen.

Jonathan.

Freund, ich sagte Dir,
An Kraft und Thatenmuth gebrach es ihr,
Noch liegt auf allen Seelen das Gericht,
Das an den Priestern übte seine Wuth,
Und immer noch lechzt er nach Deinem Blut.

David.

Wie kann ich je die Liebe Dir vergelten!

Jonathan.

Müßt' ich doch selber mich Verräther schelten,
Vergaß ich je, was ich Dir zugeschworen.
Hier leg' ich mich Dir, Herrlicher, zu Füßen,
Zum König Israels bist Du erkoren,
So bitt' ich denn von Dir, Geliebter mein,
Wenn Du als Sieger ziehst in Juda ein,
Das Haus des treuen Jonathan verschone!

David.

Ich schwöre Dir vor Gott in dieser Stunde:
Getreu zu bleiben unserm Freundschaftsbunde,
Und so Jehova mir verleiht die Krone,
Daß ich das Haus des Jonathan verschone.

Jonathan.

Leb' wohl denn, Du, den meine Seele liebt.

David.

Sag' Michal, daß mein Herze ihr vergibt,
Doch zieh ich einst als Juda's König ein,
Verlang ich sie zurück, denn sie ist mein!

Vierter Auftritt.

David, Nathanael, Ezem kommen.

David.

Der Herr sei mit euch — sprecht, was bringt ihr mir?

Nathanael.

Von einem Streifzug gegen die Philister
Ist Saul zurückgekehrt, um alsobald
Die grimme Jagd auf David fortzusetzen.

Ezem.

Von jenem Felsen, der die Ebne weit
Beherrschet, sah ich in das Thal hinaus —
Dich warnte nicht umsonst Dein Jonathan.
Sie breiten sich im weiten Halbkreis aus,
Unmöglich scheint es ihnen zu entfliehn.

David.

O weh, so find' ich nimmer Rast noch Ruh',
Auf, durch's Gebirg dem steilen Hochland zu,
Das sich am Rand des todten Meers erhebt —

Nathanael.

Das wird nicht möglich sein, sie haben schlau
Den Weg, der sich hinüberzieht, besetzt.

David.

So müßten wir der Krieger Reih'n durchbrechen.

Ezem.

Sie überwiegen sinnlos uns an Zahl.

David.

Was iſt zu thun?

Ab-Jathar tritt auf.

Es ruhig abzuwarten,
Ich ging vorhin vorüber an den Hürden,
Da hört' ich, daß der Hirten einer ſagte,
Du ſeiſt gen Maon ins Gebirg gezogen.

David.

So wollen wir im Hintergrund der Höhle
Uns alle bergen, aber wohlgewaffnet,
Bereit zum Kampf, bereit zum ſtummen Harren,
Ab-Jathar geh', ermahn' zur Ruh' die Krieger!

Ab-Jathar.

Tief iſt der Höhle Raum, ich führe ſie
So weit hinein, daß jeder Schall verhallt.

Ab-Jathar, Bathsuael und Cyrus gehen in die Höhle.

David tritt an den Eingang der Höhle.

Ich ſchreie zu Dir mit meiner Stimme,
Ich flehe zu Dir mit meiner Stimme,
Mein Herz ſchütt' ich aus in ſeiner Noth.
Erlöſe mich, Herr, aus Gefahr und Tod!

Mein Geiſt iſt angſtvoll, Herr, ach Keiner
Kann mich erretten, erbarm' Dich meiner,
Ich kann nicht entfliehen, erbarme Dich,
Von meinen Verfolgern errette mich!

Verbirg uns, Herr, unter Deinen Schwingen,
Daß wir frohlockend den Dank Dir ſingen,
Aus dem Kerker führe die Seele mein,
Wie dem Netz entrinnet ein Vögelein!

Er geht in die Höhle.

Fünfter Auftritt.

Saul, Abner, der alte Kämmerer treten auf

Saul zu Abner.

Wenn's wahr ist, was der Knabe Dir erzählte,
Daß David auf der Nachten im Gefilde
Der Wüste Maon wohnt, so haben wir
Umsonst den weiten Weg zurückgelegt.

Abner.

Ich sagt' Euch gleich, daß falsch sind die Siphiter,
Wir sind wohl nah an ihm vorbeigezogen,
Und müssen nun, sobald das Volk gerastet,
Die Schritte wiederum gen Maon lenken.

Saul.

So laß sie rasten und an Speis' und Trank
Ihr Herz erquicken, daß sie wieder frisch
Beginnen mögen weitere Verfolgung.

Der alte Kämmerer.

Mein hoher König, ach warum verfolget Ihr
Den, der doch niemals Euch beleidigt hat?

Saul.

Bei meinem Zorn gebiet' ich Dir zu schweigen.

Zu Abner.

Das Zelt beengt mich, vor der Mittagshitze
Verspricht die Felsenhöhle kühlen Schutz.
Hier will ich rasten.

Abner.

Doch zu Euren Füßen
Vergönnet Abner, daß er euch bewacht.

Saul zieht seinen Mantel aus, reicht ihn dem alten Kämmerer und spricht

Dort in der Höhle breite meinen Mantel
Zum Lager für mich aus — auf diesen Stein
Setz meinen Becher — gut, und Dolch und Speer,
Die nimmerfehlenden, sei'n mir zur Hand.

Saul streckt sich auf den Mantel aus, Abner legt sich vor der Höhle in seinen Mantel gehüllt nieder, der alte Kämmerer eben so auf der andern Seite

So ruht denn aus, mein königlicher Herr,
Dreitausend Männer lagern in der Nähe,
Und Abners Auge macht und schlummert nicht.

Der alte Kämmerer.

Vermessen dünkt das Wort mich dieses Abner.
Nur Gottes Auge wacht und schlummert nicht.

Abner (für sich)

Nach solchen heißen Mühen nicht zu ruhen,
Das wär' fürwahr, o Abner, ungerecht.
Man gönnt sogar dem müden Vieh den Schlaf —
Erwach' ich doch, wenn sich ein Halm nur regt.

Er legt sich nach Saul um.

Der König schläft, für ihn ist Kriegesunruh
Der beste Ruhetrank — er, sich den Kämmerer,
Wie fest er schläft — ich wär' ein arger Thor,
Wenn ich den guten Freund, den Schlummer, scheuchte.

Er schläft ein.

David zeigt sich im Grund der Höhle, er tritt hinter den schlafenden Saul, nimmt den Dolch vom Stein und beugt sich über ihn, seinen Schlummer beobachtend — nicht drohend. Ahias, Abital, treten neben ihn, Ab-Jathar im weißen Priestergewand tritt im Hintergrund der Höhle sichtbar — so lang David sich über Saul beugt, sieht er betend mit erhobenen Armen.

David.

O Schickung Gottes — Saul in meine Hand
Gegeben — waffenlos in tiefem Schlaf! —

Abisai.

Ja, ihn hat Gott in Deine Hand beschlossen,
So will ich rasch ihn mit dem Spieß durchbohren.

Er erhebt den Spieß.

David ihn wehrend.

Halt ein, verdirb ihn nicht! — wer will die Hand
An den Gesalbten unsres Gottes legen!

Eliab.

Ist er doch abgefallen, und ein Mörder!

David.

So wahr der Herr lebt, so der Herr nicht selbst
Ihn tödtet, oder seine Zeit gekommen,
So sei es fern von mir, daß ich die Hand
An den Gesalbten meines Gottes lege.

Abisai.

Zum zweitenmal verschonest Du den Feind,
Wie schlecht hat er die Großmuth Dir gelohnt,
Als Du von seinem Purpur nur den Zipfel
Geschnitten hast, bei Engedi vor Kurzem.

David.

Schon daß ich diesen Zipfel abschnitt, war
Ein Stachel für mein Herz, kommt, laßt uns gehn!
Eliab, nimm den Speer zu seinen Häupten,
Den Wasserbecher auch — kommt, schnell hinweg!

Eliab.

Wo willst Du hin, Dich von den Unsern trennen?
Der Schlaf, der auf ihm liegt, ist schwer und tief,
So könnten wir zurückgehn in die Höhle.

David.

Nein — jenen Felsen lasset uns besteigen!

Er geht voran, Eliab, Abital folgen ihm, mühsam sie den Fels zur rechten Seite der Szene besteigen. Oben angelangt tritt

David hoch auf vom Felsen herab.

Abner wach auf! Du nimmermüder Abner,
Warum hast Du den König nicht behütet?
Sieh, Einer ist vor Deinen Herrn getreten
Und hat den Dolch, den Becher und den Spieß,
Die ihm zu Häupten waren, ihm genommen!

Abner im Erwachen.

Hört' ich nicht meinen Namen — wer rief Abner?

David.

Wach auf, o König Saul, Du schlecht Bewachter,
Nicht hat Dein Feldherr Deinem Feind gewehret,
Der nahe bei Dir stand, Dich zu verderben!

Saul sich erhebend.

Ist das nicht Deine Stimme, mein Sohn David?

David.

Mein Herr und König, wohl ist's David's Stimme,
Warum verfolgst Du also Deinen Knecht,
Der besser für Dein Leben sorgt als Jene,
Die mich bei Dir verklagten und verderben?

Ist es des heldenhaften Königs würdig,
Daß er mit Tausenden den Flüchtling jagt,
Wie man das Rebhuhn jaget in den Bergen,
Daß er mich zwingt zum Heiden auszuwandern,
Dem Volk und Lande meines Gottes fern? —

Saul.

Wahr ist's, gesündigt hab' ich gegen Dich.

David.

Sieh hier den Spieß, den Dolch und Wasserbecher!
Der Herr sei Richter zwischen Dir und mir,
Denn heut warst Du in meine Hand gegeben,
Und wie ich selbst geachtet hab' Dein Leben,
So sei vor Gottes Augen meine Seele
Geachtet, und beschirmet in Gefahr!

Saul.

O David, mein Sohn David — komm doch wieder.
Ich will Dir fürderhin kein Leid mehr anthun,
Weil Du am heutigen Tage meine Seele
In Deinen Augen werth gehalten hast —
Ja thöricht war's von mir, daß ich als Feind
Den Sohn verfolgete, der meiner schonet,
Daß ich verderben wollte, den der Herr
Behütet wie den Apfel seines Auges!
Vollbringen wirst Du's, mein Sohn David, ja
Du wirst es alles thun und wohl vollbringen.

David.

Mein König, was der Herr beschlossen hat,
Nach seinem heil'gen Willen führt er's aus,
Doch unsre Wege scheiden sich, o Saul,
Mein Angesicht wirst Du nicht wiedersehn.

Saul ihm nachrufend.

Komm wieder, mein Sohn David, ach komm wieder!

Er entfernt sich mit Abner und dem alten Kammerer.

David, Abisai, Eliab treten aus dem Gebüsch.

David an der Stelle knieend, wo Saul gelegen.

Barmherz'ger Gott, der Du mir Deine Güte
So reichlich zeigst, Herr, ich danke Dir,
Verwandelt ist mein zagendes Gemüthe
Und alles jubelt, alles dankt in mir!

Ozem und Roddai treten auf die Höhe.

Ozem.

Wie wunderbar — verhallnen Athems haben
Vierhundert diesen Vorgang angesehn.

Roddai.

Mit Mühe hielten wir zurück die Knaben,
Als sie Dich sahen aus der Höhle gehn.

David begeistert.

Gelobet sei der Herr und hoch gepriesen,
Die Stimme meines Fleh'ns hat er gehört,
Hat wunderliche Güte mir erwiesen,
Den Anschlag meines grimmen Feinds verstört.

Eliab.

Ich hätte gern mit Abner mich gemessen.

Abisai zu Eliab.

Erlaubst Du nicht, daß wir sie heimwärts jagen?

David.

Nein, denn es führet Saul sie selber heim.

Raddai, der einen Felsblock bestiegen hat

Welch ein Gewimmel, gleich als würden sie
Von uns verfolgt, beeilen sie den Rückzug.
Dreitausend unbesiegte Krieger ziehn
Still wieder ab, kein Schwertstreich ist gefallen!

Ab-Jathar.

Der Herr im Himmel ist's, der alles lenkt,
Doch wir vergessen es nur allzuleicht,
Bis plötzlich, wie ein Blitz vom Himmel hoch
Ein groß Geschick erleuchtend niederfährt
Und von der Allmacht Gottes Zeugniß gibt.

Eliab.

Ob Saul von der Verfolgung lassen wird? —

David.

Die Zukunft ist des Herrn — mein Herz ist voll
Von dem Erlebniß dieser großen Stunde,
Vergangenheit und Zukunft laß ich ruhen
In Gottes Hand, der sie verwebt zum Ganzen.
Nun aber legt euch hin zur Ruh der Nacht,
Raddai, Du haltst vor der Höhle Wacht;
Am frühen Morgen soll die Wanderschaft
Aufs neu' beginnen, Herr, durch Deine Kraft
Behüt' uns, führ' uns, wie Du einst Dein Volk
Geführt hast und gespeist im Sand der Wüste!

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Das Gemach des Saul in Gibea.

Saul. Der Waffenträger.

Saul.

Wärst Du bei mir gewesen in der Höhle
Statt jenem Abner und dem alten Thoren,
Nicht wär' der Frevler also mir entgangen.

Waffenträger.

Unglaublich wär' es, Herr, wenn nicht sein Zauber
Das Ding erklärte; — wer es hört, wird lachen!
Der große Saul, der königliche Held,
Mit einer Schaar von Kriegern, stark genug,
Den stärksten Feind im Kampfe zu bestehn —
Flieht vor dem Einen — ja der Löwenwürger,
Der Riesentödter hat's euch angethan.
Kein Wunder, wenn das Volk —

Saul.

Das Volk soll seh'n,
Daß Saul nicht immer schwach ist, — wieder ganz
Bin ich der Alte, suchen will ich ihn,
Verfolgen will ich ihn durch Strom und Wüste,

In Noth und Elend ihn, den Räuber, jagen,
Der mir die Kinder stahl, mir Kron' und Leben,
Beschirmt von Priestertücke, rauben will.

Waffenträger.

Nur gut, daß ihr sein Weib dem Phalti gabt,
So kann er nicht mehr euren Sohn sich nennen.
Doch seht, da naht Fürst Jonathan, der kann
Die Trennung von dem Freunde nicht verschmerzen.

Ab.

Jonathan.

Mein Vater, steht's noch fest bei Dir, zurück
Ihn zu berufen, der Dir jüngst bewies,
Wie heilig er des Königs Leben hält?

Saul.

Der list'ge Heuchler wollte mich berücken —
Ich war betäubt, verwirrt, jetzt bin ich klar,
So sag' ich Dir, die Krone halt' ich fest,
Ja, gegen jeden fremden Willen fest.

Jonathan.

Mein König, welchen fremden Willen meinest Du?

Saul.

Den Willen dessen, der die Menschenkinder
Zu Königen macht — zu Herrschern sich zum Bild,
Und dann nach Laune stürzet in den Staub.

Jonathan.

Du frevelst, Vater, — ich muß von Dir geh'n —
O weh', Du hast den guten Geist verscheucht —
Nun herrscht der böse. —

Saul.

Bleib', Jonathan! — wenn dieser mir entfleucht,
So will ich hoch vom Thurm mich nieder stürzen,
Die heiße Qual des Daseins zu verkürzen.

Zweiter Auftritt.

Felsengebirg in der Wüste Paran

Eliab, Nadbai, Samma, sind beschäftigt, Waffen und allerhand Gegenstände in die Felsenburg zu schaffen

David zu ihnen tretend

Der Herr sei mit euch!

Eliab.

Er behüte Dich
Auch hier in dieser, Deiner treuen Burg.
Erscheint sie doch wie ganz für uns geschaffen.
Sieh, diese Höhle hätte Raum genug
Den Vorrath, der uns fehlet, aufzunehmen.

David.

So fehlt's an Speise? —

Eliab.

Ja, doch nicht an Rath,
Zu rechter Zeit sie Dir hierher zu schaffen,
Wo nicht mit gutem Wort, mit guten Waffen.

David.

Dein Rath?

Eliab.

In Carmel wohnt der reichste Mann.

David.

Du meineſt Nabal —

Eliab.

Freilich mein' ich ihn.
So lang in Engedi wir drüben hauſten,
Beſchirmten wir die Heerden ihm und Knechte.

David.

Wahr iſt's, wir waren ſeiner Hüter Hut.

Eliab.

Und ſchirmten alſo ſein lebendig Gut.
Das Feſt der Schaafſchur feiert Nabal heute,
Hoch geht's dort her, ſo ſagen ſeine Leute,
So denk' ich denn hinab mich zu begeben,
Des Danks gerechte Steuer zu erheben.

David.

Thu' wie Du ſagſt, es ſchenk' der Herr Dir Glück!

Eliab.

Vor Abend noch kehr' ich zu Dir zurück,
Zehn Männer nehm' ich mit mir auf den Zug,
Und bringe Vorrath in die Burg genug.

(Eliab ab.

David allein, darauf Ab-Jathar.

Sobald mir wird ein Augenblick der Raſt,
Muß ich an Dich, geliebte Michal, denken,
Doch darf ich nicht in Sehnſucht mich verſenken,
Weil ſonſt der Schwermuth finſtrer Geiſt mich faßt —
Doch ſieh Ab-Jathar, ſei mir hier willkommen,
Du warſt in Rama?

Ab-Jathar.

David, unser Licht,
Der Hüter Israels wird uns genommen.

David.

Was sagst Du, Samuel? —

Ab-Jathar.

Er stirbt dahin,
Still und verklart, ein langer Sommertag.

David.

So stirbt er nicht an heißer Krankheit Weh?

Ab-Jathar.

Er stirbt an Seelenleid um seine Söhne,
Und um das blutige Gericht des Saul,
An meines Vaters Priesterhaus verübt.

David.

O weh, mein Geist ist bis zum Tod betrübt,
Du Hüter Israels, den meine Seele
So heiß geliebt, — wie soll ich ohne dich
Die dunkeln Wege meiner Zukunft wandeln!

Ab-Jathar.

Getrost — wenn diesen Mund der Tod verschließt,
Doch sei gewiß, daß Dir der Herr nicht schweigt,
Und sicher Dir den Weg zum Ziele zeigt.

David.

Er war mein Führer, meiner Jugend Hort,
Mir klang sein Wort wie Gottes eignes Wort.
Nun dunk' ich mich so schwach, im tiefsten Mark
Erbeb' ich.

Ab-Jathar.

Wenn Du schwach bist, bist Du stark,
Mißtraue nur der eignen schwachen Kraft,
Der Herr ist stark, der alles in Dir schafft.

David.

Ach, es ist schwer von Lieb' und Glück zu scheiden —

Ab-Jathar.

Doch großern Segen, David, bringt das Leiden.

David niederkniend.

Mein Vater, segne mich zum Leiden ein!
O wolle mir statt seiner Führer sein!

Ab-Jathar.

Herr Gott, sei seine Zuflucht für und für,
Gib ihm Gehorsam, Muth und heil'ge Treue,
Im Glücke Demuth, und Geduld im Leide,
Verfällt in Sünden er — so gib ihm Reue;
Laß nimmer zu, daß er von Dir sich scheide;
Und wenn zu schwer ihm wird die Leidenslast,
So wandle Du das Leid ihm um zum Liede,
In heiligen Gesängen find' er Rast,
Im Preise Gottes werd' ihm sel'ger Friede,
So mög' sein Sang mit Gnad' und Heil ihn krönen,
Und Menschenseelen mit dem Leid versöhnen!

David steht auf.

Mit neuer Kraft erfullet mich Dein Segen,
Mit neuem Muth geh' ich dem Ziel entgegen.

Ab-Jathar.

Sieh', Deine Brüder, wie mich dünkt verstimmt,
Eliab zürnend — Ozem fast ergrimmt!

Eliab und Ozem treten auf.

David.

Wie, meine Brüder, ſchon ſo bald zurück? —

Eliab.

Es bracht' uns Aerger nur der Gang, kein Glück.
Fluch über dieſen Nabal — er verderbe!

Ozem.

In ſeinem eignen Fett mög' er erſticken!

Eliab.

Sein eig'ner Wein mog' ihm den Leib vergiften!

David.

So hat er nicht erfullet mein Begehr?

Eliab.

Das ſoll er ſelbſt am bitterſten bereuen!

David.

Erzähle, Bruder, erſt den Hergang mir.

Eliab.

Erlaß mir's, David — Alles iſt geſagt
In einem Wort: Nabal iſt reich und hart.

David.

Du haſt doch, hoff' ich, ſanft mit ihm geſprochen,
Wie es für einen Bittenden ſich ziemt.

Eliab.

So ſanft, o David, daß ich es bereue,
Statt milder Gabe häuft' er Hohn und Spott,
Und drohte, Dich wie einen tollen Hund
Mit ſeinen Knechten aus dem Land zu jagen.

David.

Das freche Wort ſoll er mir bald bereuen.

Eliab.

Wir müſſen Rache an dem Wüthrich nehmen.

David.

Eliab, unter meinen Kriegern wähle
Dir zwanzig Männer aus, — gern führt' ich ſelbſt
Euch an, allein Du weißt, es kann nicht ſein.

Eliab.

Todt oder lebend bring ich Nabal Dir.

Ozem tritt auf.

Von Carmel zieht ein kleiner Zug herauf,
Voran ein Weib in Schleier eingehüllt,
Auf ſchöner Eſelin, und hinterdrein
Zehn ſchwerbeladne Thiere, von den Knechten
Getrieben, welche Nabal angehören.

Naddai.

Das Weib des Nabal das von Carmel kommt
Verlanget, David, gleich mit Dir zu reden.

David.

Führ' ſie hierher, ſieh zu, daß an den Knechten
Und an den Gütern keiner ſich vergreife.

Dritter Auftritt.

Abigail, von Naddai geleitet, tritt ein und wirft ſich David zu Füßen.

Abigail.

Der Friede ſei mit Dir, und fern der Zorn,
Laß Deine Magd vor Deinen Ohren reden

Und höre, Herr, die Worte Deiner Magd!
Ach Nabals Thun war Thorheit, keine Bosheit,
Und nicht am Thoren rächt der Weise sich!
Ich aber, Deine Magd, war nicht daheim,
Sonst hätt' ich gern die Jünglinge beschenkt.

David.

Sein ungebührlich Wesen fordert Strafe —

Abigail.

Ach nein, so wahr der Herr lebt, und so wahr
Als Deine Seele lebt — er will es nicht,
Daß Du, den er zum König sich erwählt hat,
In Blutschuld kämest — er erlöset Dir
Die Hand, die zornig nach dem Schwerte greift.
Die Rache ist des Herrn, er wird die Feinde,
Wie Nabal, alle Dir zu Füßen legen,
Wenn Du den ärgsten Feind, den Zorn, besiegst!

David.

Wie Nabal, sagst Du, der mir frevelnd trotzt? —

Abigail.

Ist denn der Arm des Ewigen verkürzt?
O mir zu Liebe woll' es ihm vergeben!
Um Deine Jünglinge ihm zu versöhnen,
Leg' ich zu Füßen, Herr, Dir diesen Segen.

Die Knechte, welche indessen die Geschenke abgeladen haben, gehen vor David nieder.

Vergib denn Deiner Magd die Uebertretung,
So wird der Herr Dein Haus beständig machen,
Und siegreich führen wirst Du seine Kriege —
Doch laß kein Böses je gefunden werden
An Dir, o Herr, Dein ganzes Leben lang.

David.

Dein Wunsch ist gut, o Weib, doch daß er je
An mir zur Wahrheit werde, hoff' ich kaum,
Denn welcher Mensch ging sündenlos durch's Leben?

Abigail.

Darum verzeih dem Sünder, wie Du willst,
Daß Dir der einzig Heilige verzeihe,
Sind wir barmherzig, wird er uns vergeben.
Wenn dann ein Mensch sich wider Dich erhebt
Und Dich verfolgt mit ungerechtem Haß,
So wird die Seele meines Herrn bewahrt
Im Lande der Lebendigen bei Gott.
Doch Deine Feinde wird er von Dir schleudern,
Daß ihr Verfolgen werd' zu Schmach und Spott!

David für sich.

Sie spricht als sei sie innerlich erleuchtet.

Abigail.

Wird dann der Herr Dir all den Segen schenken,
Dann wirst Du gern an Deine Magd gedenken,
Und Friede wird in Deinem Herzen wohnen,
Wie Du geschont hast, wird Dich Gott verschonen.

David.

Gelobet sei der Herr, Israels Gott,
Der Dich zu mir gesandt an diesem Tage,
Gesegnet sei, Holdsel'ge, Deine Rede,
Gesegnet sei'st Du selber, Kind des Friedens,
Daß Du vor Mord bewahrt hast meine Hand,
Und meine Seele vor der Reue Stachel.
Denn sieh', gehorchen will ich Deiner Stimme,
Der Herr geleite Dich, zieh hin mit Frieden!

Abigail wirft sich noch einmal vor ihm nieder und entfernt sich darauf

Eliab.

So bleibt der freche Nabal unbestraft!

David.

Wir überlassen Gott dem Herrn die Strafe,
Und danken ihm, daß er den reichen Vorrath
Uns hat geschickt zum Feste der Errettung.
Kommt, Alle lagert euch im Kreis um mich,
An Früchten, Brod und Wein erfreut das Herz.
Eliab, reiche mir den Becher Sauls!

Es geschieht.

Wie wunderbar der Herr doch Alles fügt!
Den Wein, den jener Nabal mir nicht gönnte,
Trink' ich als Pfand der Gnade meines Gottes
Im Becher Sauls, der mich ermorden wollte!

Ab-Jathar.

Ja, sichtbar ist's, wie Gott Dir Deiner Feinde
Gehässigkeit zum Segen werden läßt.

Ein Hirt tritt auf.

Der Herr sei mit Dir!

David.

Er behüte Dich,
Was bringst Du mir?

Hirt.

Ich komme Dir zu melden
Wie Gottes Hand den bösen Nabal schlug.

David.

Was sagst Du, Mann?

Eliab.

Erzähle, Freund, erzähle!

Hirt.

Nachdem er brav bis in die Nacht gezecht,
War er auf ſeinen Polſtern eingeſchlafen.
Als er am Morgen trägen Sinns erwachte,
Verrieth ihm tückiſch einer unſrer Knechte,
Daß, ſeinen Rauſch benützend, Abigail
Gar reichen Vorrath euch gebracht ins Lager
An Fleiſch, Roſinen, Mehl und edlem Wein. —
Entſetzt, verſtummet hört' ihn Nabal an,
Die Augen ſtarrten gläſern in den Höhlen,
Er rang umſonſt nach einem einz'gen Wort.
Wie zugeſchnürt vom Zorn war ihm die Kehle,
Bewußtlos fiel er hin, bald darauf ſtarb er.

David.

Gerechter Gott! ach, daß der Menſch doch nie
Sich ſelber rächen möchte! — mein Eliab,
Zieh' nun hinab mit meiner Friedensbotſchaft,
Und künde der erſchrocknen Abigail,
Daß ich zu ihrem Schutze gern bereit ſei,
So lang ich noch in dieſer Gegend weile.

Ab-Jathar.

Ich folge Dir, Eliab, um mit Zuſpruch
Aus Gottes Wort das Herz ihr zu erquicken.

David.

Der Herr ſei mit Dir, kehre bald uns wieder.

Vierter Auftritt.

In Rama.

Der ſterbende Samuel von ſeinen Prieſterſchülern umgeben.

Samuel.

Mein Tag iſt aus, — vom Webſtuhl abgeriſſen
Wird nun mein Lebensfaden, — mein Gezelt
Wird abgeſchlagen, — der uns hat erſchaffen,
Er läßt dahin uns fahren gleich dem Strome.
Er aber bleibt, der war und ewig ſein wird.
Vor ſeinem Auge fliehen Tauſend Jahre
Gleich einem einz'gen Tag, — ins Thal des Todes
Hinunter zu den Vätern werd' ich gehn.
Mir iſt als läg' ich wieder auf den Stufen
Des heiligen Altars, und durch die Nacht
Ertöne Gottes Ruf mir: Samuel!
Hier bin ich, Herr, ach geh nicht in's Gericht
Mit Deinem Knecht, erbarm' Dich meiner Seele!
Herr, führe Du die Sache meiner Seele,
Erlöſe mich! — die Wolke, die bisher
Dein Angeſicht vor mir verdeckt, zertheilt ſich.
So hörſt Du meine Stimme, Herr, verbirgſt
Vor meinen letzten Seufzern nicht Dein Ohr?

Ach nicht auf des Altares Stufen kann
Ich legen Dir das Leben meines Lebens,
Wie Hanna that, als ſie mich Dir geweiht.
Joel, Abia, ſie ſind abgewichen,
Und nicht auf Deinen Pfaden wandeln ſie,
O Herr mein Gott, dem nichts unmöglich iſt,
Zu Dir zurück zieh die verirrten Söhne,

Wie Du so oft zu Dir zurück Dein Volk
Gezogen hast vom Pfade der Verdammniß;
Dies sei mein letzt Gebet für sie, erbarme Dich!
Nicht ferner bitt' ich für den grimmen Saul —
Er ist verloren — doch dem Gottgeliebten
Sohn meines Herzens bringet meinen Gruß,
Vom Licht der Gnade seh ich ihn umflossen,
Heil ihm und Glück! — mein sterbend Wort ist Segen
Für David!

Die Schüler.

Herr, nimm sanft hinweg die Seele,
Wie Du des Mose Seele weggenommen!

Samuel entzückt.

Heil, Israel, mein Volk, wer ist dir gleich?
O Volk, das durch Jehova selig wird,
Er ist dein Schwert, er ist dein starker Schild,
Er rettet dich von deinen Feinden allen,
Du aber wirst auf ihrer Höhe wallen!

Er sinkt todt zurück, die Schüler küssen sein Gewand und seine Hände.

Erster Schüler.

Dank sei dem Herrn für Deinen heilgen Tod!

Zweiter Schüler.

In Deiner Schüler Herzen wirst Du leben!

Dritter Schüler.

Wir wissen, daß Dir ein Erlöser lebt,
Und aus der Erde wird er Dich erwecken!

Fünfter Auftritt.

In der Burg des Saul.

Saul. Abner.

Abner.

Vor seines Königs Angesicht tritt Abner,
Und wünschet Sieg ihm über alle Feinde!

Saul.

Von welchen Feinden sprichst Du, tapfrer Abner?

Abner.

Von unserm Erbfeind red' ich, dem Philister,
Vom König Achis, der mit allen Fürsten
Und mit gewalt'ger Heeresmacht heranrückt,
Ich rathe Dir, entgegen ihm zu zieh'n,
Bevor er Dich in Deiner Burg belagert.

Saul.

Erst will ich Rath bei Samuel mir holen,
Der Seher soll für mich den Herrn befragen.

Abner.

So mußt Du wandern in das Reich der Schatten.

Saul.

Was sagst Du, Abner?

Abner.

Samuel ist todt,
Auf Rama tönt um ihn die Trauerklage.

Saul.

Ist todt! so schickt zu einem andern Priester.

Abner.

Es wird nicht leicht sein Einen aufzutreiben,
Man weiß, wie Saul sie hier willkommen heißt.

Saul.

Schweig, Abner, hüte Dich vor meinem Zorn!

Abner.

Jetzt ist's nicht Zeit, die Priester zu befragen,
Doch hohe Zeit, mit Schwertern drein zu schlagen.

Er geht ab

Saul.

Es eilet alles sich, mich zu verderben,
Ich aber will nicht blind entgegen gehn
Dem drohenden Geschick; in's Auge sehn
Will ich dem Blitzstrahl, — siegen oder sterben.

Der alte Kämmerer tritt ein.

Saul.

Weißt Du kein Weib, das mit prophet'schem Geist
Vermag die Zukunft sicher mir zu deuten?

Der alte Kämmerer.

Wie sollt' ich, Herr, da Du die Zeichendeuter,
Wahrsager, Zaubrer aus dem Land gejagt
Und Jeden mit dem Tod bedroht hast, der
Bei solchem Volk sich Raths erholen möchte!

Saul.

Schweig, alter Schwätzer, der Du nicht vermagst
Des Königs Willen würdig zu ermessen,
Geh', blinder Thor, schick mir den Waffenträger.

Der alte Kämmerer ab.

Mit jedem Tag wird mir der Alte lästiger.

Waffenträger tritt ein.

Saul.

Weißt Du kein Zauberweib mir aufzufinden?

Waffenträger.

Ja Herr, in Endor wohnt ein Zauberweib,
Das Träume deutet, durch das Licht befragt,
Und aus dem Grab herauf beschwört die Todten.

Saul.

Das ist's — Schaff' in der Nacht das Weib hierher!

Waffenträger.

Wär' es, mein Herr und König, nicht gerathen
Um ärgerliches Aufsehn zu vermeiden,
Auch um den Geist der Seherin zu prüfen,
Daß ihr euch selbst, doch in geringe Tracht
Verhüllt, — zu ihr begäbet in der Nacht?

Saul.

Dein Wort ist klug, so halte Dich bereit
Mit zweien Knechten mich, sobald es dämmert,
Zu jenem Zauberweibe zu begleiten.
Und — hör' — vor jenem Alten schaff' mir Ruhe.

Waffenträger.

Herr, ich verstehe, euer Knecht ist stolz,
Daß ihr ihn würdiget, ihm zu vertrauen.

Saul.

Mehr als die Treuen nützen uns die Schlauen.
Nun geh!

Waffenträger ab

Hoch über'm Treiben jener Frauen
Stand Samuel — er war der Weisheit voll —
Und ich bedarf des Raths — bin unruhvoll!
Umsonst auf dieser Erde such' ich ihn,
Wüßt' ich den Weg, ich sucht' ihn bei dem Schatten;
Als Werkzeug soll die Zauberin mir dienen.
Hab' ich des Volkes wegen sie verbannt,
So darf doch ich, der Gott-erwählte Herrscher
Zu meines Volkes Heil die Hexe zwingen,
Zu mir herauf den Weisesten zu bringen.
Von seiner Geisterlippe will ich hören,
Ob dieser Krieg mir Sieg bringt, oder Tod.
Auf denn, verbirg, mein königlicher Leib,
In niedrer Tracht dich vor dem Zauberweib.

Sechster Auftritt.

In Endor.

Zauberin steht in der offnen Hüttenthür und schaut in die Wolken.

Wie still, wie öd, wie leer,
Die Luft wie bleiern schwer,
Wie schwarz der Wolkenzug,
Der zieht heran vom Meer.
Die Erde lechzt nach Regen
Gespalten von der Hitze,
Was ihr nicht schenkt der Segen,
Das schenkt ihr bald der Fluch;
Bald trinkt sie Bluts genug,
In jeden Spalt und Ritze
Wird es in Bächen fließen
Und purpurn sich ergießen

Aus warmer Menſchenbruſt. —
Ich ahne, nein ich fühle,
Was unter dieſer Schwüle
Die finſtern Mächte brüten;
Schon morgen bricht das Wüthen
Herein mit Mord und Grauen,
Schon kann ich das Gewühle
Im Wolkenzuge ſchauen.
Die Wagen und die Roſſe,
Das drängende Gewimmel
Der Krieger, Helm und Schilde,
Und fliegende Geſchoſſe
Erblick' ich dort am Himmel
In wechſelndem Gebilde.
Ob Einer unter Allen
Der Wandrer, die durchwallen
Die zukunftſchwere Nacht,
Zum Himmel hebt die Blicke
Und ahnet die Geſchicke,
Die eine finſtre Macht
Mir zeigt in Wolkenchören! —
Ja, Einer bebt und wacht,
Sein Seufzen kann ich hören,
Es treibt ihn ohne Raſt
Sein Schickſal zu beſchwören,
Ich fühle wie ſein Schritt
Den Raum, der noch uns trennt,
Vermindert — in mir brennt
Geheimnißvolle Glut, —
Er naht — ein hoher Mann,
Er trotzt des Königs Bann,
Nun ſei auf deiner Hut!

Siebenter Auftritt.

Saul, ihm folgen der Waffenträger und zwei Knechte.

Saul auf die Zauberin zutretend.

Bist Du die Zauberin?

Zauberin.

Nicht daß ich wüßte,
Ich bin ein armes Weib und nähre mich
Vom Kräutersuchen —

Saul.

Weiß doch alles Volk,
Daß Du an Wissen reich bist und an Schätzen —

Zauberin.

An Schätzen, Herr, das ist zu viel gesagt,
Doch Alter bringt Erfahrung, diese Weisheit,
Rath holt sich Mancher bei der alten Frau.

Saul.

Nicht Rath noch Weisheit such' ich bei den Weibern,
Was ich bedarf ist Werk der Zauberei,
Und wenn Du nichts davon verstehst, so geh' ich.

Zauberin.

Ei sei doch nicht so eilig — weißt Du nicht,
Wie König Saul die Zauberin bestraft? —

Saul.

Wenn je der König es erfahren sollte,
Werd' ich vor seinem Zorne Dich beschützen.

Zauberin.

Vor seinem Zorn! — Du weißt nicht was Du sagst —
Vernahmst Du nichts von seinem Priestermord? —

Saul.

Ich sag' Dir: schweig und thu, was ich verlange.

Zauberin.

Noch nicht hast Du mir Deinen Wunsch genannt.

Saul.

Du sollst mir Einen, der vor Tagen erst
Ins Grab gesenkt ward, gleich herauf beschwören.

Zauberin.

Und Wen?

Saul.

Den greisen Seher Samuel.

Zauberin.

Es wird nicht leicht sein, diesen zu beschwören,
Versuchen will ich, ob ich es vermag.
So folget mir!

Saul zum Waffenträger.

Du, harre mit den Rossen
Auf meinen Ruf.

Waffenträger.

Wir weichen nicht von hier,
Und sind bereit auf einen Wink von Dir!

Achter Auftritt.

In der Hütte der Zauberin. Ein Theil des Gemachs iſt durch einen rothen Vorhang abgetrennt. Allerlei geheimnißvolle Geräthſchaften liegen und hängen umher.

Saul, die Zauberin.

Zauberin.

Nun, Fremdling, harre hier, ich will indeſſen
Zu der Beſchwörung Werk mich vorbereiten.

Sie verſchwindet hinter dem Vorhang.

Saul allein.

Erfahren werd' ich jetzt, ob's Wahrheit iſt,
Daß ſich der Menſchengeiſt die Wege bahnt
Bis in den Abgrund, und die Geiſter zwingt,
Auf ſein Gebot im Lichte zu erſcheinen!
Mich aber, denk' ich, würde keine Macht
Des Himmels, noch der Erd' und Hölle zwingen,
Den eignen ſtarken Willen aufzugeben,
So wenig einſt im Tod, wie jetzt im Leben. —
Wie wird mir — weiche Wohlgerüche ſchwingen
Sich ſinnbetäubend, ſchmeichelnd zu mir her,
Mein Haupt wird ſchwer, mich trägt der Fuß nicht mehr.

Er läßt ſich auf ein an der Wand ſich hinziehendes Polſter nieder. Der Vorhang theilt ſich, die Zauberin erſcheint in einen Purpurmantel gehüllt, verſchleiert, hinter ihr ſteht eine goldne Schaale, in welcher narkotiſches Rauchwerk brennt.

Zauberin.

Nun komm, o heilger Wahnſinn, über mich,
Und weihe mich zum würdigen Gefäß
Des Reichs der Nacht und ihrer Zauberei!

Sie nimmt ein kryſtallnes Fläſchchen von der Wand.

Du Purpurſaft der fünf und achtzig Prieſter,
Sollſt mir ein würdig Höllenopfer werden,
Dran ſich der Fürſt der Finſterniß erfreue!

Sie gießt das Blut in die Rauchерſchaale, die Flamme lodert auf.

Saul.

Was thuſt Du, Weib, in Deiner heil'gen Wuth?

Zauberin.

Es ſpricht geheimnißvoll der Prieſter Blut
Durch mich zu ihm, den ich beſchwören ſoll.

Saul.

So zögre nicht, zu thun, was ich geboten.

Zauberin.

Dies Blut hab' ich erwählt zu meinem Boten,
Schon iſt's gedrungen in das Reich der Todten.

Sie pocht mit einem Stabe an die Erde.

Mit dem ſtärkſten Zauberworte,
Das die Schaar der Geiſter kennt,
Poch' ich an die dunkle Pforte,
Die vom Reich des Lichts Dich trennt;
Samuel! durch Satans Macht
Ruf' ich Dich, entſteig' der Nacht!

Samuels Geſtalt entſteigt dem Boden, die Zauberin hebt einen Schrei aus.

Saul.

Erſchrocken ſcheint das Weib, als hab' es nicht
Erwartet, daß ſein Ruf hinunter dränge,
Und doch muß er hinabgedrungen ſein,
Denn mich umweht ein eiſig kalter Hauch.
Was iſt geſchehn — mir ſteigt das Haar zu Berg,
Mir bebt das Mark, — allein ich ſchaue nichts.
Du aber, die Du ſtarreſt unverwandt,
Verkünde, Weib, mir was Dein Auge ſchaut!

Zauberin niederfallend.

Ein Wunder, das ein Höherer bewirkt,
Als Jener, dessen Dienst ich mich geweiht!

Saul.

Sag' an, was schaust Du, ich gebiet' es Dir.

Zauberin ihn erkennend.

O König Saul, verderben willst Du mich!

Saul.

Nein, laß die Furcht — noch einmal frag' ich Dich:
Was siehst Du?

Zauberin.

O mein Herr, es steigen Götter
Vor mir empor aus jener Schattenwelt.

Saul.

Götter!?

Zauberin.

Nein, nein, es steigt ein alter Mann
In langem seidenem Talar herauf.

Saul.

O Samuel, o heiliger Prophet!

Samuel zu Saul.

Warum hast Du mich meiner Ruh entrissen,
Mich aus dem Reich der Nacht heraufbeschworen? —

Saul.

O Samuel, beängstet ist mein Herz,
Philister zieh'n herauf, mich zu bekriegen,

Und rathlos bin ich, weil mich Gott verlassen.
Auf keine meiner Fragen gibt er Antwort,
Nicht durch Prophetenmund und nicht durch Träume.

Samuel.

Wenn Gott der Herr den Saul verlassen hat,
Weil ungehorsam er die eignen Wege
Gegangen ist, und Gottes Feind geworden,
Wie mag der Gottverlassene es wagen
Mich, der ich war und bin der Diener Gottes,
Herauf zu rufen aus der Sabbathruh! —

Saul.

O Samuel!

Samuel.

Der Ewige ließ es zu,
Auf daß ich Dir bestätige das Wort,
Das ich in Gilgal zu Dir sprach, o Saul:
Dir wird der Herr das Königreich entreißen,
Und wird es David, Deinem Nächsten, geben,
Noch weiter sag' ich Dir: schon morgen wird
Zu Ende gehn Dein Gott-verfluchtes Leben,
Schon morgen — dies mein letztes Wort zu Dir —
Wirst Du mit Deinen Söhnen sein mit mir!

Samuel verschwindet.

Saul.

Sein Ton verhallt — ein leiser Lufthauch strich
An mir vorüber — war's ein Nachtgespenst,
War's wirklich Samuel, der zu mir sprach,
War's Wahrheit oder Lüge — diese hier
Ist selbst bestürzt und weiß es nicht zu sagen,

So möge kommen was da kommen mag,
Steig' nur herauf, mein letzter Erdentag,
In Trotz gerüstet geh' ich Dir entgegen!

Neunter Auftritt.

In der Burg des Saul.

Jonathan, Abinadab, Melchisua.

Abinadab.

So hilf uns, Bruder, daß sein Angesicht
Wir sehen dürfen!

Melchisua.

Monde sind es schon,
Daß Saul uns fern hält — aber an der Zeit
Ist's nun — daß er uns, seinen ächten Söhnen,
Gerechten Antheil gibt an Krieg und Ruhm.

Jonathan.

Der Augenblick ist eurem Wunsche günstig,
Weil der Philister wiederum gerüstet
Heranzieht.

Abinadab.

Horch, der König kehret heim!

Die Vorigen, Saul, der Waffenträger. Jonathan und seine Brüder führen vor Saul nieder.

Jonathan.

Heil König Saul!

Abinadab.

Ihm werde Ruhm und Sieg!

Melchisua.

Wir bitten, Herr, Du wolleſt endlich uns
In Deiner Krieger Reihen treten laſſen,
Wie Jonathan!

Jonathan.

Schenk ihnen, Herr, Gehör,
Sie haben oft mit mir in Waffen ſich
Geübt, und werden Deinen Ruhm vermehren.

Saul.

Nicht will ich ihrem Drang nach Thaten wehren,
Sie ſollen mich begleiten — ſorge Du,
Daß fürſtlich ſie zum Streit gerüſtet werden!

Abinadab, Melchisua, knieend.

Dank, großer König, Deine Söhne ſagen
Dir frohen Dank!

Sie gehen ab.

Saul.

Wo ſind die andern beiden,
Armoni, Mephiboſoth — ruft ſie her,
Sie ſollen mit mir zieh'n, nur ſoll ihr erſter Streit
Soll auch ihr letzter ſein.

Jonathan.

Sie ſind erkrankt.

Saul für ſich.

So wird der Tod ſie finden, ohn' daß ſie
Ihn ſuchen, — doch vor meinem Geiſte ſchwebt
Ein ahnend Bild — ein Traumgeſicht der Nacht,
Darin ſie blutig untergeh'n —

zu Jonathan.

So willst
Du mit dem Vater ziehn in Noth und Tod?

Jonathan.

An meinem König halt' ich fest.

Saul.

Den Vater
Verachtest Du —

Jonathan.

Herr, eine blut'ge Wolke
Hängt zwischen ihm und mir — allein ein Wort
Kann sie verjagen, ja kann Fried' und Leben
Der tief zerrissnen Seele wiedergeben.

Saul.

Dies Wort?

Jonathan innig.

Versöhne Dich mit David,
Gib mit dem Freund mir auch den Vater wieder!

Saul.

Steh auf, nicht fordre was unmöglich ist! —
Ein groß Geschick zieht über uns herauf,
Ich will ihm stehn — und Du der Einzige,
An dem mein Herz noch hängt, willst bei mir stehn?

Jonathan.

Ja bei Dir stehn will ich, und mit Dir fallen.

Sie gehen nach verschiedenen Seiten ab.

Zehnter Auftritt.

Der Waffenträger. Hernach der alte Kämmerer.

Waffenträger.

Bevor wir Gibea verlassen, sei
Von mir der Wink des Königes befolgt.
Ich führ' den Alten auf den Thurm, ein Schwindel
Erfaßt den Greis — der Abgrund nimmt ihn auf.

Der alte Kämmerer.

Ist's wahr, daß wiederum der König rüstet,
Und daß die jungen Fürsten mit ihm ziehn?

Waffenträger.

Du sag'st es — eben geh' ich in den Thurm,
Um aus der Waffenkammer goldne Schilde
Und blanke Helme für sie auszusuchen.

Der alte Kämmerer.

Ach grausam ist's, die jungen Männer, die
So schlank und zart noch kaum sich selber tragen,
Mit Helm und Schild und Speeren zu belasten.

Waffenträger.

Willst Du mir helfen, wählen wir die leicht'sten.

Der alte Kämmerer.

Wie traurig ist's, daß es den jungen Herzen
Nach Kampf und Blut und Kriegesdrang gelüstet.

Waffenträger.

Das ist des Mannes Art.

Der alte Kämmerer.

Nichts wünsch' ich mir
Als todt zu sein, bevor der Lärm beginnet.

Waffenträger.

Vielleicht erfüllt sich Dein Geschick nach Wunsch,
Willst Du mir folgen?

Der alte Kämmerer.

Ja, ich zeige Dir
Den Schild, den Saul auf seinem ersten Zug,
Als er die Kinder Ammon schlug, getragen.

Beide ab

Elfter Auftritt.

In Gath

Vor dem Palast Davids

Ital.

O welch ein Leben! immerdar in Angst
Um den geliebten Sohn, der ruhelos
Gejagt wird in den Streit, — denn kaum daß wir
Uns unter Achis' Schutz geborgen wähnen,
Daß David in der frommen Abigail
Ein anmuthreiches Weib gefunden hatte —
Wird er von Achis zu dem Heer berufen,
Das gegen Saul sich rüstet — und die Horden
Amaleks brechen aus des Südens Wüste
Und rauben Alles, was lebendig ist;
Doch es geschah zu unserm Heil, daß Achis
Den Helden Israels zurückgesandt,

Weil der Philister Fürsten ihm mißtrauten,
Und daß er hier zur rechten Zeit erschien,
Um die entfloh'nen Räuber zu verfolgen.
Auch Abigail haben sie entführt,
Fast alle Häuser Ziklags sind verbrannt,
Die Greise jammern auf den schwarzen Trümmern,
Tief in der Erde liegen ihre Thore,
Zerbrochen sind die Riegel und vernichtet.
Die Augen hab' ich schier mir ausgeweinet,
Und meine Klage bring' ich vor den Herrn,
Ach alle meine Söhne sind mir fern,
Und Keiner kommt, der mir als Trost erscheint.

Ab-Jathar.

Sei nur getrost — die Stürme geh'n vorüber,
Du wirst im Frieden mit den Söhnen wohnen.
Hörst Du den Lärm — es ist ein froh Gerausch,
Ich höre Kinderstimmen, und das Blöken
Der Heerden — horch der Männer Jubelton!

David und seine Krieger treten auf und umringen Ab-Jathar.

O Herr! die Freude dringt in Frühlingsbrausen
An's alte Herz mir und bewältigt mich!

David *zu Ab-Jathar.*

Dank sei dem Herrn, Ab-Jathar, der Dein Wort
Zur Wahrheit werden ließ!

Ab-Jathar.

Du hast gesiegt! —

David.

Den Feind verfolgt' ich bis in's Herz der Wüste,
Ich schlug sie von dem Morgen bis zum Abend,

Und alle fielen, bis auf Wenige
Der Jünglinge, die auf die Dromedare
Sich warfen und entfloh'n.

Ab-Jathar.

Du nahmst den Raub
Ihm wieder ab?

David.

Die Weiber und die Kinder
Bring' ich zurück — es ward kein einzig Haar
Auf ihrem Haupt gekrümmt und reiche Beute
An Vieh, an Vorrath, Zelten, blanken Waffen,
Ward unser — meinen Antheil an der Beute
Schick' ich den Aeltesten in Juda zu.

Abigail tritt aus und eilt auf Isai zu

Der Friede sei mit Dir!

Isai.

Sein Engel scheinst Du,
Dem Herrn sei Dank, daß wir Dich wieder haben.

Abigail.

Mein Held, mein David, hat mich stark befreit,
Die Angst, den Schrecken, alles Weh vergaß ich,
Als ich ihn sah in seiner Herrlichkeit,
Ich darf Dir alles kunden mit der Zeit.

Sie geht ab

Naddai tritt verstört auf

David.

Was gibt's, Naddai?

Nabbai.

Draußen ist ein Mann
Vom Heere Sauls, aus der Philisterschlacht
Hierhergekommen; blutig und bestaubt
Ist sein zerrissenes Gewand — mit Asche
Sein Haupt bestreut.

David.

O weh' — was bringt er mir? —
Hol' ihn hierher!

Nabbai.

Er ist nicht fern von hier.

Er geht und kommt gleich darauf mit dem Boten zurück.

David.

Wo kommst Du her?

Bote.

Mein Herr, ich bin entronnen
Dem Lager Israels.

David.

Wie geht es dort?

Bote.

Geflohen ist das Volk im Streit, und Viele
Des Volkes sind im blut'gen Kampf gefallen,
Todt liegen König Saul und seine Söhne.

David.

Wie sagst Du? — Saul sei todt — und Jonathan
Sei todt — wer sagte Dir's — ein lügenhaft
Gerücht ist es vielleicht. —

Bote.

Nicht also, Herr,
Ich bin ein Zeuge ihres Tods gewesen.
Von ohngefähr kam ich auf das Gebirg
Gilboa, sieh, da sah ich Saul, der lehnte
Ermattet sich auf seinen Spieß, ihm lagen
Zu Füßen seine Söhne, von den Pfeilen
Getödtet, todt auch lag sein Waffenträger.
Saul sah mich, rief mich und ich trat hinzu.
Drauf sprach er: Tödte mich, denn ich bin hart
Bedrängt, die Reuter und die Wagen jagen
Dicht hinter mir heran, und nicht lebendig
Will Saul in der Philister Hände fallen.

David.

O Heldengeist! — Unglücklicher, und Du
Vollbrachtest es? —

Bote.

Mein Herr, ich wußte wohl,
Nicht überleben konnt' er seinen Fall,
Da that ich wie er wollte — und die Krone
Nahm ich vom Helm, dazu das Armgeschmeid,
Sie Dir zu bringen, meinem hohen Herrn.

David.

O Frevelthat! so hast Du sonder Scheu
An den Gesalbten Gottes Hand gelegt!
Mein Vater, meine Brüder, that wie ich,
Der Mächtigste in Israel ist todt!

David zerreißt sein Gewand. Alle folgen seinem Beispiel.

David zum Boten.

Dein eigner Mund verklagt Dich, Königsmörder,
Hinweg, und nimm den Tod als Botenlohn!

Manche fühlt sich an

Zweiter Bote kommt athemlos.

Halt ein, o Herr, halt ein, er hat gelogen,
Nicht fremder Hand gab König Saul sich hin,
Er stürzte sich in's eigne Schwert.

Nabbai tritt auf.

Zu spät,
Der Frevler hat gevendet.

David.

War's nicht Lohn
Für Königsmord, so war's doch Lohn der Lüge,
Doch wer verbürgt mir, daß Du Wahrheit sprichst?

Bote.

Der Inhalt meines Wortes darauf ich Dir.

David.

So rede!

Bote.

Herr, im Waldgestrüpp verborgen,
Sah ich dem wilden Drang des Kampfes zu,
Der auf der Höhe jenes Berges tobte.
Ich sah wie ringsum die Philister siegten,
Und Israel nach allen Seiten floh.
Sieh, Abinadab und Melchisua
Erschienen plötzlich, Beide wund zum Tode,
Und legten sich am Fuß des Baumes nieder,
Der wen'ge Schritte von mir sich erhob.
Ich sah, wie Beide weinend sich umschlangen,
Und Hand in Hand verhauchten ihre Seele.

David.

Sie hatten sich so heiß hinaus gesehnt,
Um holden Sohne Sauls, so seid ihr todt!

Bote.

Und kaum daß sie ihr Leben ausgehaucht,
Erschien der hohe Saul, der trug im Arm
Den todeswunden Jonathan und legte
Ihn zu den todten Brüdern sorgsam hin,
Wie nur die Mutter betten kann ihr Kind.

David.

Mein Jonathan, geliebter Jonathan!

Bote.

Er seufzte tief — dann sah er auf gen Himmel,
Dann auf den König, sprach kein Wort, und starb.

David.

Und Saul?

Bote.

Er küßt' ihn auf den bleichen Mund,
Dann reckt' er hoch sein Haupt empor und sprach:
Nun Israel, mein Volk, sollst Du erfahren,
Wie Saul Dein erster König steht und fällt!
Drauf stürzt' er vorwärts sich in's eigne Schwert.

David.

O Saul, o Jonathan, o junge Brüder!
Der Todesschauer schleicht sich in mein Herz —
Ab-Jathar, Vater, meine Brüder, laßt mich
Allein, daß ich dem ungeheuren Weh
Ins Auge sehe, bis mein Herz es aufnimmt
Als ein vom Herrn gesendetes Geschick.

Zwölfter Auftritt.

David allein.

Wie thust Du mit mir, Herr! bald himmelan
Werd' ich von unsichtbarem Arm getragen,
Bald wie ein kämpfend Schifflein vom Orkan
In's Meer hinaus geworfen und zerschlagen.
Die Wetterwolken ziehest Du heran,
Du schickst den Blitz aus dunkeln Höhen nieder, —
Erschlagen liegt mein Bruder Jonathan,
Und nimmer, nimmer sehen wir uns wieder!

Abigail tritt schüchtern ein.

Verzeih' wenn übertretend Dein Gebot
Ich nicht allein mit Deinem Schmerz Dich lasse,
Gleich einem Hündlein muß ich bei Dir bleiben,
Dein eigen Wort selbst kann mich nicht vertreiben.

David.

Weib mit dem frommen Herzen, sanften Munde,
Trugst Du den Balsam Gileads zu mir,
Ihn einzuflößen meiner Herzenswunde?
Sahst Du ihn je? an Sanftmuth glich er Dir,
Doch heldenhaft zugleich — mit Leib und Seel'
Gehört' er mir, war mein, mein Herzensfreund.
Mich zu beschirmen — sieh', sein Augenpaar
Beleuchtete des Freundes Pfad wie Sterne,
Sein feines Ohr erspähte die Gefahr,
Die mich vom Feind bedrohete, von ferne,
Dann ward zum flinken Boten mir sein Fuß,
Dann ward zum Warner mir des Freundes Mund,
Der goldne Mund, des Tempels schöne Pforte —

Wie Gotteskinder gingen seine Worte
Daraus hervor, geheiliget und rein,
Und wenn am wolkenlosen Sommertag
In meiner Hand die Hand des Freundes lag,
Vertrauend wie ein Kind im Mutterschoos,
Dann schwiegen wir und dachten nur: wie groß
Und herrlich ist's des Freundes Freund zu sein! —
Warum ach ward mir solcher Freund gegeben?
Warum ach ward mir solcher Freund genommen?

Abigail.

Geheimnißvoll führt uns des Ew'gen Hand
Durch's dunkle Thal, doch ist er unsichtbar
Uns nah, ist Trost und Heil uns, sichrer Stab.
Mir ahnet, David, daß er Dich durch Leiden
Bereiten will zu seinem großen Werke,
Von seinem Liebsten muß Dein Herze scheiden,
Zu strenger Pflicht zu stählen Deine Stärke.
Dem dunklen Leide wirst Du Dich entringen,
Empor, empor auf Deinen Adlerschwingen,
Heil, David, Dir, Du darfst den Freund besingen!

Sie legt ihm das Saitenspiel in den Arm und setzt sich mit übereinandergeschlagenen Armen, im Schleier verhüllt, zu seinen Füßen. David beugt sich sinnend über die Harfe, dann begleitet er mit Akkorden den gesprochenen Sang.

Israels Edelste sie sind erschlagen,
Die herrlichsten der Helden sind gefallen,
Es freuen sich die Heiden unsrer Klagen,
Drum soll gedämpft mein Trauersang erschallen.

Ihr Berge zu Gilboa, Thau noch Regen
Soll euch mehr tränken, und kein Halm gedeihen,
Zu tragen goldner Aehren Opfersegen,
Um sie als Dank beim Erndtefest zu weihen;

Dort ward ihr Schild den Helden abgeschlagen,
Der Schild des Saul, vor dem der Feind gezittert,
Den unbesiegt so lang sein Arm getragen,
An dem der Speere Tausende zersplittert.

Der Bogen Jonathons hat nie gefehlet,
Das Schwert des Saul hat Feindesblut getrunken;
Die Adlerflug und Löwenmuth beseelet,
Sie sind vereint im Tod dahingesunken.

Ihr Töchter Israels, nun weint und klaget
Um Saul, der euch mit Purpur schön geschmücket,
Legt ab den goldnen Schmuck und Säcke traget,
Daß ferner ihr kein Auge mehr entzücket.

Mein Jonathan, mein Herz erbebt im Leide,
Denn Deine Lieb' war reicher nur an Wonnen
Als Frauenliebe, — nun ich von Dir scheide,
Dünkt alle Lebensfreude mir zerronnen.

Wie sind die Helden Israels gefallen,
Dort auf den Höhen liegen sie erschlagen,
Doch soll nur dumpf mein Trauersang erschallen,
Daß nicht die Tochter Gaths vernimmt mein Klagen.

Abigail erhebt sich aus ihrer knienden Stellung und tritt vor David wieder

Dank sei dem Herrn, daß Deines Schmerzes Drang
Du gießen durftest in den Heldensang,
Nun ist der Wunsch des großen Saul erfüllt;
Was drunten mit ihm vorgeht in der Nacht,
Auf ewig bleib' es unserm Blick verhüllt,
Wie Du sein Bild durch Deines Sanges Macht,
In großen Zügen herrlich hergestellt,
So leb' er uns ein sieggekrönter Held!

Dreizehnter Auftritt.

Saal im Palaſte Davids in Ziklag.

Iſai und ſeine ſechs Söhne, Ab-Jathar.

Iſai.

Du ſiehſt uns hier erwartend, nicht verzagt,
Von Dir den Spruch des Ewigen zu hören,
Das Ziel der Wanderung haſt Du erfragt? —

Ab-Jathar.

Noch fehlt der Jüngſte Deiner Söhne, David,
Wie damals, da Dich Samuel beſuchte,
Bei Dir den König Israels zu ſalben.

Iſai.

Sieh, David naht!

David.

Der Friede ſei mit euch!
Haſt Du, Ab-Jathar, Gott den Herrn befragt,
Wohin ich meine Schritte lenken ſoll?

Ab-Jathar.

Der Wandrung Ziel iſt Hebron, merk' es, Hebron.

David.

Geſegnet ſei für dieſes Friedenswort,
O Hebron, vielgeliebter, heil'ger Ort,
Wo einſt die Zelte Abrahams geſtanden,
Wo Mamre's Hain den heil'gen Schatten dehnt,
Darunter ſich die himmliſchen Geſandten
Als Gaſte Abrahams gelehnt —
Was hör ich?

Stimmen von außen. Nabbal entfernt ſich und kehrt gleich darauf zurück.

Nabbai.

David, es sind Abgesandte
Von Hebron, Aelteste des Stammes Juda,
Sie wünschen vor Dein Angesicht zu treten.

David.

O Vater meines Volks! führ' sie herein!

Vier Greise treten ein, von Dienern geleitet, welche verhüllte Gegenstände tragen.

Der Aelteste tritt vor.

Der Friede sei mit Dir und Glück und Heil!
Zum Gott-geliebten David sendet uns
Der Stamm, dem Jakob Heil verheißen hat.
Er bittet, daß in Hebron bei ihm wohne
Der Held vom Stamme Juda, nicht allein
Wie Abraham, wie Isaak und wie Jakob
Als Hirtenfürst, nein, als der Hirt des Volkes;

Er winkt dem Diener, der ihm die Krone enthüllt überreicht.

Empfange, David, Juda's Königskrone,
Sei Erbe Sauls — doch glücklicher als er!

David zurückprallend.

O Herr mein Gott, sie drückt mich centnerschwer!

Ab-Jathar.

Auch Kronenlasten hilft der Ew'ge tragen,
Ermanne Dich aus diesem bangen Zagen,
Der Dich erhebt, wird mächtig zu Dir steh'n.

David mit erhobenen Händen.

So höre, Herr mein Gott, des Knechtes Fleh'n,
Den Du so hoch willst aus dem Staub erheben!

Nimm ganz mich hin, regiere Du mein Herz,
Erfülle meinen Geist, beseel' mein Leben,
Und halte mich mit Deiner starken Hand!

Stimmen und Posaunenstöße von außen.

Heil, David, Heil, dem König Juda's Heil!